Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9. 37. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, September 1930

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon Hottingen 6800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die internationale Kunstseidenwirtschaft im Jahre 1929. — Der englische Baumwoll-Enquête-Bericht. — Die Bandweberei von Saint-Etienne. — „Qualitäts-Export". — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten sieben Monaten 1930. — Die schweizerische Handelskammer in Frankreich. — Italiens Seidenhandel im Jahre 1929. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Schutzzollwirkungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Juli 1930. — Schweiz. Verschärfung der Textilkrise. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich vom Monat Juli 1930. — England. Zunahme der Arbeitslosigkeit. — Ein Rotationswebstuhl. — Frankreich. Beendigung des großen Streikes. — Die Lyoner Seidenhilfsindustrie im Jahr 1929. — Italien. Ueber die Lage der Textilindustrie. — Schwierige Lage in der polnischen Kunstseidenindustrie. — Rumänien. Textilwirtschaftliche Nachrichten. — Indien. Boykottwirkungen. — Die Baumwollexporte von Adana. — Kunstseide als Markenartikel. Berichtigung. — Ueber Harnischschnüre. — Die Rationalisierung. — Wollartige Baumwollgewebe. — Maschine zum Schreiben von Webpatronen. — Ueber Schablonen- oder Filmdruck. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Pariser Brief. — Marktberichte. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Exkursion nach Arbon. — Stellenvermittlungsdienst. — Monatszusammenkunft.

Die internationale Kunstseidenwirtschaft im Jahre 1929.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

In ihrer Gesamtheit betrachtet, boten die Konjunkturverhältnisse auf den Kunstseidenmärkten der einzelnen Länder während des vergangenen Jahres ein recht wenig erfreuliches Bild. Ueberall traten große Schwierigkeiten auf, die vielfach in einer schweren Krise ausarteten und in den fortwährenden Preisrückgängen, sowie später in den ungünstigen Bilanzen der führenden Gesellschaften und den Kursstürzen der Kunstseidenwerte nur allzu deutlich zum Ausdruck kamen. Eine einigermaßen bevorzugte Stellung nahmen nur die Industrien derjenigen Länder ein, die auf Grund der niedrigeren Herstellungskosten die Auslandskonkurrenz vom heimischen Markte fernhalten und zugleich ihre Produktionsüberschüsse im Auslande abstoßen konnten. Aber auch hier blieb man von den Auswirkungen der allgemeinen Depression nicht verschont, die einzig und allein auf das Gründungsfieber zurückzuführen ist, das in den Jahren 1927/28 die gesamte Kunstseidenindustrie befallen hat und das die Leistungsfähigkeit auf ein Niveau gesteigert hat, das vom Verbrauch selbst unter den allergünstigsten Voraussetzungen in den darauffolgenden Jahren bei weitem nicht erreicht werden konnte.

Vom Gesichtspunkte der Bedarfsentwicklung aus betrachtet, hat die Kunstseidenindustrie hingegen ein gutes Jahr hinter sich. Dies geht aus den Produktions- und Verbrauchsstatistiken mit voller Klarheit hervor, wenn auch erwähnt werden muß, daß die verschiedenen Aufstellungen dieser Art oft wesentlich von einander abweichen und daher auch die Zahlen der folgenden, trotzdem alle maßgebenden Schätzungen hier Berücksichtigung gefunden haben, nur als annähernd richtig angesehen werden dürfen.

Weltproduktion in Millionen Kilogramm.

	1929	1928	Zu- u. Abnahme in Prozent
Vereinigte Staaten	59,48	44,69	plus 33,1
Italien	26,72	21,29	„ 25,4
Großbritannien	24,05	23,56	„ 2,8
Deutschland	20,39	18,57	„ 9,8
Frankreich	17,76	14,59	„ 21,8
Holland	9,06	8,15	„ 11,2
Japan	8,15	5,44	„ 49,8
Belgien	6,80	6,80	„ —
Schweiz	5,53	5,44	„ 1,7
Polen	2,93	2,27	„ 29,0
Tschechoslowakei	1,93	1,59	„ 21,4
Oesterreich	1,63	1,81	minus 10,0
Spanien	0,91	1,13	„ 20.0
Andere Länder	2,87	2,88	„ 0,3
	188,21	158,21	plus 19,0

Weltverbrauch in Millionen Kilogramm.

	1929	1928	Zunahme in Prozent
Vereinigte Staaten	66,53	50,05	32,9
Italien	10,97	8,27	32,6
Großbritannien	22,38	20,57	8,8
Deutschland	20,91	21,54	—
Frankreich	12,41	9,70	27,9
Holland	1,66	0,97	71,1
Japan	8,45	5,53	52,8
Belgien	4,67	3,64	28,3
Schweiz	3,41	3,24	5,2
Polen	3,02	3,66	—
Tschechoslowakei	4,80	4,15	15,7
Oesterreich	1,36	1,42	—
Spanien	1,67	1,54	8,4
Andere Länder	24,68	17,06	44,5
	186,92	151,34	23,5

Die Produktion konnte demnach insgesamt um 19% gesteigert werden, während der Verbrauch fast um ein Viertel größer war als im Jahre 1928. Diese Feststellungen sind sicherlich sehr erfreulich, denn sie beweisen, daß der Weltkunstseidenmarkt vom Sättigungspunkt noch weit entfernt ist, und daher auch für die kommenden Jahre bezüglich der Absatzsteigerung günstige Aussichten bestehen. Auffallend ist jedoch, daß nicht alle Länder in gleichem Maße an der Produktionszunahme beteiligt waren. Von den 5 wichtigsten Kunstseidenländern haben bloß die Vereinigten Staaten, Italien und Frankreich wirklich gute Erfolge aufzuweisen und sie lieferten zusammen so ziemlich das gesamte Plus, das im vergangenen Jahre zu verzeichnen war. Deutschland hingegen hat nur bescheidene Fortschritte gemacht und in England beziffert sich die Mehrerzeugung gar nur mit 2,8%, sodaß man bei der Ungenauigkeit der Statistiken die Behauptung, daß in diesem Land die Produktion zurückgegangen ist, nicht so glatt von sich weisen kann. Von den Produktionsländern geringerer Bedeutung hat vor allem Japan, dann Polen und die Tschechoslowakei vorteilhafte Ergebnisse erzielt. In Holland beträgt die Zunahme nur ungefähr 10%, in Belgien und der Schweiz ist die Produktion so ziemlich auf dem gleichen Niveau stehen geblieben und in Oesterreich, Spanien und der Gesamtheit der übrigen Länder ist sie gar zurückgegangen.

Die Berechnung der Verbrauchszunahme hat uns bezüglich einiger Länder zu einem auf den ersten Blick sehr sonderbar anmutenden Resultat geführt, indem sich hinsichtlich Deutschlands, Oesterreichs und Polens rechnerisch eine Abnahme er-

gibt, obwohl man doch allen Grund zur Annahme hat, daß der Kunstseidenbedarf auch in diesen Ländern erheblich gestiegen ist. Die Erklärung hierfür besteht darin, daß die Verbrauchsziffern ganz einfach in der Weise errechnet wurden, daß der Einfuhrüberschuß der Produktionsmenge hinzugerechnet bezw. der Ausfuhrüberschuß von dieser abgerechnet wurde. Unberücksichtigt mußten hingegen die Stocks bleiben, die vom vorhergehenden Jahre übernommen wurden, weil sie nicht feststellbar sind. Hierin liegt die Fehlerquelle, die man sich zur richtigen Beurteilung dieses Zahlenmaterials stets vor Augen halten muß. Erfreulich ist vor allem die Feststellung, daß der Weltabsatz um nahezu 25% gesteigert werden konnte. Die Vereinigten Staaten nahmen mehr als 1/3 der Gesamtproduktion für sich in Anspruch, und es konnte dort der Verbrauch um ungefähr 33% gesteigert werden, obwohl die auf den Einwohner bezogene Konsumquantität schon im Jahre 1928 eine sehr hohe war. Den zweiten Rang machen sich Deutschland und Großbritannien streitig, während in Frankreich und Italien der Verbrauch trotz der gewaltigen Zunahme, die im vergangenen Jahre zu beobachten war, noch immer ziemlich gering ist. Starke Absatzsteigerungen stellt man ferner in Holland, Belgien und gewissen Ueberseeländern fest.

Was nun die Verteilung der Weltproduktion auf die einzelnen Verfahrensarten anbetrifft, so geht aus den Statistiken hervor, daß die Viscose-Erzeugung, obgleich sie auch im vergangenen Jahre mehr als 80% des Weltverbrauchs deckte, von der Acetat- und Kupferseidenproduktion etwas zurückgedrängt wurde. So ist ihr Anteil an der Weltproduktion von 84,5% auf 82,1% gefallen, während der der Acetatseidenerzeugung von 7,2% auf 9,3%, und der der Kupferseidenproduktion von 4,0 auf 4,6% gestiegen ist. Der auf die Nitratseide entfallende Prozentsatz ist gleichfalls etwas zurückgegangen.

Betrachten wir nun die Entwicklung des Weltaußenhandels in Kunstseide, der für die Abschätzung der Konkurrenzfähigkeit der Industrien der einzelnen Länder die besten Anhaltspunkte gibt.

Millionen Kilogramm

	1929				1928			
	Einfuhr	Ausfuhr	Mehrausfuhr + Mehreinfuhr —		Einfuhr	Ausfuhr	Mehrausfuhr + Mehreinfuhr —	
Italien	0.6	17.4	plus	16.8	0.6	17.2	plus	16.6
Holland	1.4	8.8	plus	7.4	1.–	7.8	plus	6.8
Deutschland	8.9	8.3	minus	0.6	8.6	6.3	minus	2.3
Frankreich	0.4	5.6	plus	5.2	1.–	5.1	plus	4.1
Großbritannien	0.7	3.7	plus	3.–	1.2	5.2	plus	4.–
Belgien	0.6	2.6	plus	2.–	0.4	4.–	plus	3.6
Uebriges Europa	12.–	6.7	minus	5.3	11.9	6.2	minus	5.7
Europa	24.6	53.1	plus	28.5	24.7	51.8	plus	27.1
Vereinigte Staaten	7.4	0.1	minus	7.3	7.1	0.2	minus	6.9
Kanada	1.1	–.–	minus	1.1	0.9	–.–	minus	0.9
Uebriges Amerika	2.8	–.–	minus	2.8	1.5	–.–	minus	1.5
Amerika	11.3	0.1	minus	11.2	9.5	0.2	minus	9.3
Japan	0.2	–.–	minus	0.2	0.1	–.–	minus	0.1
China	8.9	–.–	minus	8.9	5.0	–.–	minus	5.–
Indien	3.7	–.–	minus	3.7	3.5	–.–	minus	3.5
Uebriges Asien	0.4	–.–	minus	0.4	–.–	–.–		–.–
Asien	13.2	–.–	minus	13.2	8.6	–.–	minus	8.6
Australien	1.6	–.–	minus	1.6	1.–	–.–	minus	1.–
Afrika	0.5	–.–	minus	0.5	1.–	–.–	minus	1.–
Welt	51.2	53.2	—		44.2	52.–	—	*)

*) Die für 1928 gebrachten Zahlen sind den Veröffentlichungen des Statistischen Büros der Dresdner Bank, „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt" entnommen.

Auffallend ist hier vor allem, daß sich der Außenhandel bei weitem nicht in einem der Produktionssteigerung entsprechendem Maße entwickelt hat, was zweifellos auf die verschärfte Schutzzollpolitik, die von mehreren europäischen Ländern und Ueberseestaaten getrieben wurde, zurückzuführen ist. Erfreulich ist hingegen, daß der europäische Produktionsüberschuß, der im Jahre 1929 mit ungefähr 28 Millionen Kilogramm anzusetzen war, nach wie vor in Asien und Amerika abgesetzt werden konnte. Die wichtigsten Abnehmer sind hier China, die Vereinigten Staaten und Indien, die schon allein 20 Millionen Kilogramm Kunstseide von Europa beziehen. Interessant ist auch die Feststellung, daß, abgesehen von Deutschland, alle bedeutenderen europäischen Kunstseideproduzenten eine aktive Außenhandelsbilanz aufzuweisen haben, während alle außereuropäischen Produktionsländer nicht nur nichts ausführen, sondern in der Regel auch ihren eigenen Bedarf bei weitem nicht decken können. Dies gilt insbesondere von den Vereinigten Staaten, die trotz der hohen Entwicklung ihrer Kunstseidenindustrie alljährlich über 7 Millionen Kilogramm von Europa beziehen. Die weitaus günstigste Stellung nimmt auf den Exportmärkten Italien ein, auf das fast 1/3 des Weltexports entfällt. Holland ist das zweitwichtigste Ausfuhrland, und ihm folgt unmittelbar Deutschland, das aber noch mehr importiert. Eine verhältnismäßig sehr günstige Stellung nimmt auch die französische Kunstseidenindustrie ein, die sich am Weltexport mit etwa 10% beteiligt.

Das Gesamtbild, das die Statistiken über die Produktions- und Verbrauchsentwicklung entwerfen, ist somit ziemlich zufriedenstellend. Zu Besorgnissen gibt bloß die bereits hervorgehobene Tatsache Anlaß, daß der Kunstseidenaußenhandel nicht weit von dort stehen geblieben ist, wo er im Jahre 1928 war. Das Fortbestehen der Möglichkeit, die Produktionsüberschüsse in den Ueberseeländern abzustoßen, ist für die europäische Industrie von grundlegender Bedeutung, und die kontinentale Produktion wird daher vor allem trachten müssen, sich diese Märkte zu erhalten. Folgen China und Indien dem japanischen Beispiel und errichten auch sie sich eine eigene Industrie, oder schieben die Vereinigten Staaten der Kunstseideneinfuhr den Riegel vor, so würde dies katastrophale Folgen für die europäische Produktion nach sich ziehen. Leider handelt es sich hier um eine Gefahr, die nach den gemachten Erfahrungen nur allzu leicht in den kommenden Jahren zur Wirklichkeit werden könnte. Sie verdient daher umso größere Beachtung.

Bisher und insbesondere im vergangenen Jahre hat sich aber, wie wir gesehen haben, die Produktion dem Verbrauch entsprechend, vollständig normal und, man könnte selbst sagen, sehr zufriedenstellend entwickelt. Dennoch war 1929 ein Krisenjahr, und nach der Ansicht vieler das schwerste, das die Kunstseidenindustrie seit ihrem Bestehen durchzumachen hatte. Das Gründungsfieber der vorhergehenden Jahre konnte nicht ohne böse Folgen bleiben. Es hat einen erbitterten Konkurrenzkampf entfesselt, der sich in einem allgemeinen Preisunterbieten äußerte. Die Gewinne der meisten Unternehmungen sind so sprunghaft zurückgegangen und haben sich sogar in vielen Fällen in erhebliche Verluste verwandelt. Erfreulicherweise haben aber die Führer der Kunstseidenindustrie und die hinter ihnen stehenden Banquiers aus den schlechten Erfahrungen, die sie mit ihrer waghalsigen Politik gemacht hatten, die gute Lehre gezogen. Der Kunstseidenindustrie sind im Jahre 1929 keine weiteren Kapitalmassen zugeflossen, und das allgemeine Wettrüsten in der Form von Neugründungen und Betriebsvergrößerungen wurde, abgesehen von den bereits in Angriff genommenen Arbeiten, so gut wie eingestellt. Dies ist wohl die erfreulichste Erscheinung, die das mutwillig herbeigeführte Krisenjahr 1929 gebracht hat, denn sie liefert den Beweis für die eingetretene Ernüchterung nach dem Gründungstaumel und eröffnet dadurch bessere Aussichten für die Zukunft.

Der englische Baumwoll-Enquête-Bericht.

Von Ludwig Geißer, Leipzig.

(Nachdruck nur mit Erlaubnis des Autors)

Das von der englischen Labour-Regierung zur Untersuchung der Lage der englischen Baumwollindustrie im August 1929 eingesetzte Enquête-Komitee, „Economic Advisory Council", welches aus zwei Kabinettministern J. R. Clynes (Vorsitzender) und A. V. Alexander, sowie Sir Alan Anderson (Großindustrieller und Aufsichtsrat der Bank von England), Joseph Jones (Grubenarbeitergewerkschaft) und Sir William Mac Lintock (Chartered Accountant) bestand, hatte seine Arbeiten Mitte Juni 1930 beendet und der englischen Regierung vorgelegt. Der Enquête-Ausschuß brachte ein sehr umfangreiches Material

zusammen, denn er schöpfte seine Unterlagen aus folgenden Kreisen: „Federation of Master Cotton Spinners Association", „United Textile Factory Workers Association", „Cotton Spinners and Manufacturers Association", „Lancashire Cotton Corporation", „Association of Cotton Mill Directors", Handelskammern, Banken, Exportverbände, Baumwoll-Importeure usw. Die Veröffentlichung des Untersuchungs-Ergebnisses erfolgte am 4. Juli, nachdem sich der Innenminister Clynes mit diesen Kreisen nochmals in Verbindung gesetzt hatte, um zu erfahren, welche von den als vertraulich abgegebenen Unterlagen veröffentlicht werden könnten. Was also die Oeffentlichkeit aus dem Material erfuhr, war nur ein Teil des Untersuchungsergebnisses, dem dann die Schlußbemerkungen des Ausschusses angefügt wurden, die allerdings sehr deutliche Empfehlungen enthalten. Die Vorschläge beziehen sich hauptsächlich auf technische und arbeitstechnische Probleme in Spinnerei und Weberei, hauptsächlich auch Neuinstallierung. Die Enquête-Kommission hat eingesehen, daß zur Massenfabrikation nicht nur eine gewisse Stetigkeit des Auftrags-Einganges vorhanden sein muß, daher auch bessere Organisation des Verkaufes, sondern auch eine technische Rationalisierung der Betriebe notwendig wird. In dem allgemeinen Ueberblick bringt der Bericht u. a. eine Gegenüberstellung der Entwicklung der Vorkriegszeit mit dem Stande von 1930. Von 1900 bis 1913 machte die Baumwollindustrie eine rasche Entwicklung durch, aber gegenwärtig ist die aus England exportierte Menge baumwollener Stückgüter in Yards um mehr als ein Drittel gegenüber 1910 bis 1913 zurückgegangen. Den größten Ausfall hatten die Standardqualitäten: Ungebleichte Grey-Stückgüter, deren Ausfuhr 1913 2,357,492,000 Yards betrug, fielen 1924 auf 1,402,275,000 Yards zurück und seitdem weiterer Rückgang, denn 1929 betrug der Export darin nur noch 954,823,000 Yards. In Druckstoffen fiel der Export von 1,230,754,000 Yards in 1913 auf nur noch 551,706,000 Yards in 1929 zurück. In allen Baumwollwaren einschließlich der feineren Sorten ist der Weltwettkampf schärfer geworden, nachdem sich durch den Krieg neue Konkurrenten entfalten konnten, und so muß England heute auf Leben und Sterben mit der Konkurrenz von Japan, Indien und den U. S. A. hart ringen. Die vorliegenden Anzeichen weisen darauf hin, daß sich der Kampf um die Märkte des Fernen Ostens noch weiter verschärfen wird, wo Japan als ein sehr gefährlicher und starker Gegner auftritt, der sich nun auch auf die feineren Stoffe verlegt hat. Seit einiger Zeit schon dehnt Japan seinen Export in Textilwaren auch auf entferntere Gebiete, wie z. B. auf Ostafrika aus. Der Enquête-Ausschuß ist der Ansicht, daß die englische Baumwollindustrie von Grund auf reorganisiert werden muß, um verloren gegangene Gebiete wieder zurückerobern zu können. Wenn nicht bald durchgreifende Verbesserungen bei der englischen Baumwollindustrie eingeführt werden, besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß Lancashire das Sinken des Exportes in Baumwoll-Stückwaren wird aufhalten können. Abgesehen von der Ausrüsterei ist die Organisation der englischen Baumwollindustrie die gleiche geblieben, wie sie vor 30 bis 50 Jahren war, während die rührigen Konkurrenten des Auslandes neue Methoden sich aneigneten, wodurch sich auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Fabrikation und Verkauf ergab, woran es in England bisher sehr gefehlt hat. Mit aller Deutlichkeit wird weiter festgestellt, daß die englische Baumwollindustrie nur dann noch eine Rettung vor der Vernichtung erhoffen könnte, wenn es gelingen würde, die Produktionskosten erheblich herabzusetzen, sowohl in der Spinnerei wie in der Weberei. Dazu gehört aber vor allem, daß die Methoden modernisiert werden, worin man besonders rückständig sei. Es sei grundfalsch, sich seit Generationen auf Traditionen zu verlassen und zu hoffen, daß eine bessere Zeit von selbst wieder käme. Es müsse nunmehr der hemmende Konservatismus von Lancashire abgebaut werden, alle Widerstände, auch die persönlichen, überwunden werden, um durch gemeinsames Zusammenarbeiten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in beiderseitigem Interesse eben doch wieder vorwärts zu kommen, denn es geht nun um Biegen oder Brechen.

Besonders im Hinblick auf den Export wird moniert, daß der Exporteur ohne Rücksicht auf eine rentable Produktion Aufträge einzeln an die Industrie aufgebe, so daß eine verbilligende Massenproduktion sehr erschwert sei, weil die langfristigen Aufträge meistens fehlen würden. In Unkenntnis der überseeischen Märkte hat die englische Baumwollindustrie sich bisher zu sehr auf die Exporteure verlassen. Man könne hier eine Aenderung herbeibringen, wenn man Rabatte für große Aufträge und längere Zahlungsfristen geben würde, was aber nur mit Hilfe der Banken ermöglicht werden könne, und so empfiehlt sich von selbst die Schaffung von Zusammenschlüssen, wodurch man kräftiger dastehen würde. Die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Industrie und Arbeiterschaft wird immer wieder betont und darauf hingewiesen, daß im Notfalle der Zwang zum Einlenken durch gesetzliche Maßnahmen erforderlich sei. Die fünf Hauptforderungen bestehen aus folgenden Punkten:

1. Produktionsverbilligung durch vermehrten Verbrauch billiger, kurzstapeliger indischer oder sonstiger Baumwolle des britischen Imperiums, weil die billigen Baumwollwaren, welche die englischen Erzeugnisse von den östlichen Märkten verdrängt haben, auch aus solchen Baumwollsorten hergestellt oder durch Mischung damit verbilligt sind.

2. Vermehrte Einführung von Ringspindeln und Schnellwindereimaschinen. Bei anderen Ländern seien die Mulespindeln schon weit mehr abgebaut, weil die kurzstapelige Baumwolle Hochleistungsmaschinen brauche und das seien die Ringspindeln, die auch Kostenersparnis erbringen würden.

3. Vermehrung des Bestandes an automatischen und halbautomatischen Webstühlen und Uebergang zum Doppelschicht-System. Hierin ist das Ausland weit voraus, das erkannt habe, daß der Vorteil in der Lohnersparnis liegt, weil der einzelne Arbeiter mehr Webstühle beaufsichtigt, aber auch mehr dabei verdiene. Die U. S. A. seien zu dieser Rationalisierungsmaßnahme durch ihre hohen Löhne schon längst gezwungen worden. Weil die Anschaffungskosten der automatischen Webstühle noch sehr hoch sind, so können sie erst beim Mehrschichtensystem richtig rentabel werden, gegen das sich die englischen Weber bisher so sehr sträubten. Weiter wird auf den großen Vorteil hingewiesen, der durch das Aufstellen einer neuen Basis für die Lohnpreisliste bestehen würde, um dadurch die Leistung des einzelnen Arbeiters mehr zu steigern.

4. Ermöglichung größerer Produktions-Einheiten durch Fusionen auf allen Gebieten der Fabrikation und des Handels, auch Konzentration innerhalb jeder Einzelgruppe ganz besonders. Unter den verschiedenen Sanierungsmaßnahmen in Lancashire ist die Gründung der Lancashire Cotton Corporation hervorgehoben, die für die ganze englische Baumwollindustrie richtunggebend sei. Man müsse erwarten, daß weitere Zusammenschlüsse, besonders in der Weberei, nunmehr erfolgen würden.

5. Die Durchführung der kooperativen Produktion, zusammen mit einer systematischen Bearbeitung der Absatzfragen, auf dem Wege des weitmöglichsten Ausbaues genossenschaftlicher Zusammenarbeit wird verlangt. In einer Uebersicht über die kooperativen Maßnahmen, welche durch das „Joint Committee of Cotton Trade Organisations" ermöglicht wurden, ist darauf hingewiesen, daß die Politik gemeinsamer Untersuchungen weiterhin so ausgebaut werden möge, daß in einigen der größten Auslandsmärkte persönliche Prüfungen veranstaltet werden möchten. Sollte man also Studienmissionen hinaussenden, wie dies jetzt für China geplant sei, so empfiehlt die Enquête-Kommission der Regierung eine weitgehendste Unterstützung.

Zusammenfassend ersieht man also, daß alle diese Ausführungen nach einer Richtung ausklingen: Reduzierung der Produktionskosten um jeden Preis, weil die Produktionskosten von Lancashire die aller anderen Länder weitaus übersteigen. Der englische Innenminister Clynes gab dazu in persönlichen Bemerkungen noch die Auskunft, daß er der Ansicht sei, nicht nur die Herstellung billigerer Stoffe sei notwendig, sondern hauptsächlich ihre massenhafte Herstellung und dazu die Möglichkeit für den Fabrikanten, langfristig disponieren zu können. Voran stehe also die immer wieder dringend empfohlene Zusammenlegung von Betrieben, als eine Vorbedingung für die Bankunterstützung, denn erst wenn man eingesehen habe, daß dies die Grundlage für ein Wiedervorwärtskommen ist und wenn man ernsthafte Rationalisierungsvorschläge für Absatzverbesserung mache, dann wird auch die finanzielle Hilfe der neuen „Bankers Industriel Development Company" in London erfolgen. Der englischen Regierung sei sehr viel daran gelegen, daß die Baumwollindustrie die Richtlinien des Enquêteberichts befolgt und so die Maßnahmen erfaßt, die sie ohne weiteres selbst ausführen

kann. Diese Erklärung war die größte Enttäuschung zu dem Berichte, von dem man erwartet hatte, daß er eine tat- und finanzkräftige Hilfe der Labour-Regierung bringt, durch die die stockende Rationalisierungsbewegung beschleunigt werden könne. Das ist nun also nicht der Fall, denn die Reorganisation soll aus sich heraus erfolgen, ohne jede Hilfe der Regierung, auch nicht in Form einer Einwirkung auf die Textilarbeiterschaft zur Einführung arbeitstechnischen Fortschrittes, wie z. B. des Achtstuhlsystems für die Weberei oder des Mehrschichtsystems für die Automatenweberei.

Die englischen Banken wissen ganz genau, daß allgemein der englischen Baumwollindustrie das notwendige Kapital für eine erfolgreiche Reorganisation fehlt, so daß sie deutlich zu verstehen gaben, daß sie nur dann die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung stellen werden, wenn sichere Projekte für die Reduzierung der Produktionskosten eingereicht würden. Die Banken haben durch ihre neue Gründung ein besonderes Institut errichtet, das den ausgesprochenen Zweck hat, alle Rationalisierungsmaßnahmen der englischen Industrie zu unterstützen, und weil sich die ganze englische Hochfinanz unter Führung der Bank von England an dieser Gründung beteiligte, so glaubt man in Lancashire, daß nur von dieser Seite neue Mittel für technische Verbesserungen hereingenommen werden können, was aber bei vielen Betrieben gleichzeitig die ganze oder teilweise Aufgabe der bisherigen Selbständigkeit bedeutet.

Die Bandweberei von Saint-Etienne.

Die französische Bandweberei weist bekanntlich eine ganz andere Struktur auf, als die meisten anderen Zweige der Textilindustrie. Die Bandweberei ist in den Departementen Loire und Haute-Loire zentralisiert und hat Saint-Etienne zu ihrem Mittelpunkt. Zu ihr zählt man, abgesehen von den Händlern, die die Industrie mit Rohstoffen versorgen und ihre Produktion absetzen, die Fabrikanten, dann die Unternehmer, die die Fabrikation durch andere vornehmen lassen und schließlich die sogenannten Façonniers, die in der Regel in häuslichen Kleinbetrieben arbeiten.

Die Zahl des in der Bandweberei von Saint-Etienne beschäftigten Personals variiert zwischen 50,000 und 70,000. Von den 200 Fabrikanten, die man in Saint-Etienne und seiner Umgebung zählt, gibt es etwa 50 bis 60, die zusammen über 3000 bis 4000 Webstühle verfügen.

Diejenigen Unternehmer, die die Arbeit von den Heimarbeitern vornehmen lassen, befassen sich selbst nur mit dem Entwurf der Muster, dem Rohstoffeinkauf, der Verteilung und dem Absatz der Produktion. Das Weben vollzieht sich hier in den Werkstätten der Façonniers, die in der Regel nur über zwei bis vier Stühle verfügen.

Die Heimarbeiter sind teils in Saint-Etienne selbst, teils in der Umgebung ansässig und werden in der Regel als „Passementiers" bezeichnet.

Nach den letzten Statistiken stehen in der südfranzösischen Bandweberei 14,257 Webstühle in Betrieb. Die Zahl der Heimarbeiter beläuft sich auf 6766. Von diesen besitzen 1444 nur einen Webstuhl, 3495 zwei, 1560 drei und 271 vier Webstühle. Der Großteil der Heimwerkstätten wird elektrisch betrieben, doch zählt man auch heute noch an 1700 Handwebstühle.

Der Weber ist Eigentümer des Betriebsmaterials und arbeitet entweder für einen oder mehrere Fabrikanten. Um die Vorarbeiten hat er sich dabei nicht zu bekümmern, denn diese werden von den Fabriken vorgenommen, die den Heimwerkstätten das Material liefern. Der Stücklohn, den die Weber erhalten, ist durch einen allgemeinen Tarif festgesetzt, wodurch ein ungerechtfertigtes Herabdrücken der Löhne verhindert wird. Bedient sich der Besitzer einer Heimwerkstätte eines Mitarbeiters, so tritt er ihm bei den Jacquardbändern die Hälfte und bei den Sammetbändern zwei Drittel seines Stücklohnes ab. Gegenüber der Steuerbehörde wird jedoch der „Passementier" nicht als selbständiger Unternehmer, sondern als gewöhnlicher Lohnarbeiter aufgefaßt, sodaß er weder durch eine Warenumsatz- noch durch eine andere Produktionssteuer belastet ist.

Diese Arbeitsorganisation erklärt sich geschichtlich, indem sie aus der genossenschaftlichen Arbeitsteilung hervorgegangen ist. Sie hat insbesondere in den letzten Jahren große Nachteile aufgewiesen, da sich die im In- und Ausland vorgenommene Rationalisierung hier nicht durchführen ließ. Die technische Verbesserung der Arbeitsmethoden hat bekanntlich insbesondere in Deutschland und der Schweiz ungeheure Fortschritte gemacht und es ist klar, daß die kleinen Heimwerkstätten mit dieser Massenerzeugung nicht konkurrieren können. Anderesteils hat aber dieses System der Arbeitsteilung auch seine Vorteile. Vor allem ist hier zu erwähnen, daß die Kleinbetriebe den Modebewegungen viel leichter und rascher folgen können, als die großen Fabriken. Sie haben daher bezüglich der Neuheiten unter der Konkurrenz der Großbetriebe nur wenig zu leiden. Allerdings wäre die Zahl derselben während der letzten Krisenjahre sicher wesentlich zurückgegangen, wenn nicht die kostspieligen elektrischen Kraftanlagen, die in den meisten Betrieben installiert sind, die Weber von diesem Entschluß abgehalten hätten.

Die Ursachen dieser allgemeinen Entmutigung sind bekannt. Die Pariser Mode hat die Bänder in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt, sodaß sich die Absatzschwierigkeiten von Monat zu Monat vergrößerten. Viele Fabriken haben sich daher auf die Erzeugung anderer Gewebe umgestellt, was natürlich den Heimwerkstätten mangels der entsprechenden Geldmittel und technischen Schulung nicht möglich war. Es blieb ihnen also nichts anderes übrig, als sich mit den sehr wesentlichen Betriebseinschränkungen abzufinden und auf die Suche nach andern Verdienstmöglichkeiten zu gehen. In dieser Krisenzeit ist vielfach die Frage erörtert worden, ob die Bandweberei nicht vor der Notwendigkeit einer Umorganisierung stehe. Die Ansichten über diese Frage gingen aber sehr stark auseinander, sodaß keine entscheidenden Maßnahmen getroffen wurden. Unserer Meinung nach wäre eine Aufgabe der bisherigen Arbeitsmethoden auch von sehr schweren Folgen begleitet, die man gerade jetzt, in einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Depression, nicht riskieren kann. Es ist übrigens zu erwähnen, daß sich die Lage in der französischen Bandindustrie während der letzten Monate etwas gebessert hat, und daß auch die Aussichten für die nächste Zukunft günstiger stehen.

Ch. J.

„Qualitäts-Export".

Von Dr. A. Niemeyer.

Wir leben in einer Zeit der Schlagworte. Auf fast allen Gebieten macht man diese Wahrnehmung, sei es in der Politik, der Wirtschaft, der Kunst, in Sport etc. Schlagworte aber neigen stets zur Uebertreibung. Ihr wahrer Kern wird durch die einseitige Zuspitzung mehr oder weniger verhüllt. Es wird ein Extrem herausgestellt, das in bestimmten Grenzen seine Berechtigung hat, aber niemals und nirgends uneingeschränkt gilt.

In der Wirtschaft sind die Gefahren schlagwortartiger Begriffsbildungen besonders groß, weil ihre kritiklose Anwendung in der Praxis meist mit materiellen Einbußen verbunden ist, die den wirtschaftlichen Fortschritt hemmen oder gar zum Ruin des Einzelnen führen können. Wir wissen heute, daß die vielgepredigte Rationalisierung zwar ungeheure positive Werte in sich schließt, daß sie aber, wenn sie lediglich als technische Angelegenheit begriffen wird, sehr oft nicht allein ein Schlag ins Wasser, sondern geradezu das Gegenteil von wirklicher Rationalisierung ist. Die ökonomische Seite mit all ihrem Drum und Dran, wie Kapitalzins, Abschreibungen, Preisniveau der Erzeugnisse usw., muß ergänzend berücksichtigt werden, wenn man von einer sinngemäßen Rationalisierung sprechen und ihren Zweck, die Steigerung der Rentabilität, erreichen will.

Aehnliche Gedankengänge drängen sich auf, wenn man das heute so viel gehörte Wort vom „Qualitäts-Export" in seiner praktischen Anwendungsmöglichkeit näher untersucht.

Ueberall begegnet man der Mahnung, daß unsere Industrie nur mit ersten Qualitäten konkurrieren könne, daß die Exportindustrien deshalb auf diese Seite der Erzeugung ihr Hauptaugenmerk lenken sollten. Man muß zunächst einmal fragen: Was ist Qualitäts-Export, was sind Qualitäts-Erzeugnisse, die exportiert werden sollen? Hält man sich ganz an den Begriff, so muß unter „Qualitäts-Arbeit" eindeutig eine Ware verstanden werden, die in Material, Verarbeitung, Präzision (Maschinen), Musterung (Textilien) etc., also nach jeder Richtung auszeichnende, hochwertige Eigenschaften besitzt. Wenn die Verfechter des Standpunktes, daß wir nur mit solchen Erzeugnissen den Weltmarkt beschicken sollen, daß wir nur mit ihnen konkurrenzfähig sind, diesen Grundsatz uneingeschränkt zur Geltung bringen wollten, so würde sich bald herausstellen, daß der Export nach einer ganzen Zahl Absatzgebieten — hier in dieser, dort in jener Ware — zusammenschrumpfte, weil diese Länder für derartige Qualitätsarbeit entweder kein oder nur ein ganz geringes Aufnahmevermögen besitzen. Länder, deren gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und finanzielle Verhältnisse noch auf einer Stufe stehen, die sich mit derjenigen der alten Kulturländer Europas nicht entfernt vergleichen läßt. Unter dem Begriff „Qualitäts-Export" verbirgt sich also auch ein Schlagwort, das zwar einen richtigen und wichtigen Wesenskern enthält, das aber in kritikloser Anwendung durchaus auf falsche Bahnen führt.

Der Individualismus der Völker und Absatzgebiete muß vor allen Dingen in den Vordergrund gestellt werden, wenn man richtige Exportpolitik betreiben will. Eine nur oberflächliche Ueberlegung ergibt schon, daß das reiche Nordamerika ganz andere Qualitätsmaschinen investieren oder Qualitätswaren verbrauchen kann, als beispielsweise ein Land Mittelamerikas oder Afrikas, dessen Bevölkerung zumteil von der Kultur kaum berührt ist. Ja, selbst innerhalb der einzelnen Länder ist die Bevölkerungsschichtung von einer derartigen Tragweite, daß jedes Exportangebot darauf Rücksicht zu nehmen hat. Das südafrikanische Kafferngeschäft ist ganz etwas anderes, als der Bedarf, der in den größeren Städten Südafrikas angesiedelten europäischen Bevölkerung. Der einfache Hindu im innersten Indien gebraucht andere Dinge als der Mann der vornehmen Kaste in Madras oder Kalkutta. Der Balkan ist nicht so kaufkräftig, wie die nordischen Länder Europas. Man ersieht schon aus diesen wenigen willkürlich gewählten Beispielen, daß es mit dem Begriff „Qualitäts-Export" ein eigenartiges Ding ist, das mannigfachen Abwandlungen unterliegt.

„Qualitäts-Export und „Qualitäts-Arbeit" sind eben durchaus nicht von der psychischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einstellung des Produktionslandes allein abzuleitende absolute Begriffe, sondern sie sind etwas durchaus Relatives, das nur in Beziehung auf das Verbrauchsland, auf die Verbraucherschichtung des Absatzlandes verstanden werden kann. Jeder Exporteur, der nicht diese einfache Wahrheit beherzigt, muß mit seinen Bemühungen um eine Hebung der Ausfuhr Schiffbruch erleiden, weil er von gänzlich falschen Voraussetzungen ausgeht. Es handelt sich dabei im Grunde genommen um Binsenwahrheiten. Ihre Hervorhebung erscheint jedoch zur Verständigung nötig.

Wenn wir nunmehr versuchen, den Begriff des „Qualitäts-Exports" näher festzulegen, so müssen wir dabei auf die vielfachen Abweichungen der Bedarfsländer das größte Gewicht legen. Dann ergibt sich zweifelsfrei, daß einmal der Inhalt des Wortes „Qualität" viel weiter gefaßt werden muß, als es im eigentlichen Wortsinne liegt und daß zweitens auf einen Export auch solcher Waren, die wir durchaus nicht als Qualität ansprechen, garnicht verzichtet werden kann. Eine Mittelware beispielsweise, die aus einem Material zweiten Ranges hergestellt ist, aber in der Güte ihrer Verarbeitung einen Vorrang vor anderen Konkurrenzerzeugnissen genießt, kann in kapitalarmen Ländern durchaus als Qualitätsarbeit gelten. Ein einfaches, haltbares Kleidungsstück, das ein Mitteleuropäer womöglich mit Achselzucken betrachtet, der anatolische Bauer aber mit Vergnügen tragen wird, ist in diesem relativen Sinne ein Qualitätserzeugnis. Darüber hinaus gibt es exportfähige Produkte, die das Beiwort „Qualität" in keiner Weise mehr verdienen. Dem Verfasser sind Beispeiele aus der Textilbranche bekannt, wo mittelamerikanische und vorderasiatische Importeure Artikel bevorzugten, die man nach unserer Klassifizierung als ausgesprochen minderwertig bezeichnen konnte, die aber offenbar für die Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung ausreichten. Soll man auf die Befriedigung einer derartigen Nachfrage verzichten, nur um des Grundsatzes der „Qualität" willen, oder soll man darauf Rücksicht nehmen, daß die Zivilisation exotischer Länder ganz andere Verbrauchssitten mit sich bringt, als sie der Mitteleuropäer gewöhnt ist!

Wenn wir alle diese Ueberlegungen an uns vorüberziehen lassen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß man mit dem Schlagwort „Qualitäts-Export" nur dann etwas anfangen kann, wenn man sich der riesenhaften Unterschiede der Bezugsländer bewußt bleibt, wenn man ihre Individualität in Zivilisation, Finanzkraft, Bevölkerungsschichtung, Gebräuchen usw. berücksichtigt. Nur in diesen relativen Grenzen ist der Begriff „Qualitäts-Export" eine beherzigenswerte Wahrheit, wobei es jedoch noch Sonderfälle gibt, wo man mit seinem aufrichtigen Erzeugergewissen ein Kompromiß schließen muß, um auch eine unter jeder Qualitätslinie liegende Nachfrage zu befriedigen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den ersten sieben Monaten 1930:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	5,203	34,977	741	3,647
April	1,812	12,598	244	1,189
Mai	2,221	14,205	295	1,491
Juni	1918	11,773	263	1,266
2. Vierteljahr	5,951	38,576	802	3,946
Juli	1,857	11,101	263	1,335

Einfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	2,458	11,006	64	560
April	734	3,610	26	233
Mai	712	3,409	30	241
Juni	713	3,267	24	202
2. Vierteljahr	2,159	10,286	80	676
Juli	696	2,840	23	191

Die schweizerische Handelskammer in Frankreich mit Hauptsitz in Paris und Zweigsektionen in Lyon und Marseille veröffentlicht ihren 11. Jahresbericht, dem eine Menge interessanter Angaben über die schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen zu entnehmen sind. Angebot und Nachfrage für Schweizer Erzeugnisse weisen im Verkehr der Handelskammer eine fortlaufende Steigerung auf, und sie kommt immer häufiger in den Fall, Schweizerfirmen fördernd an die Hand zu gehen, sei es mit anderswo schwer erhältlichen Auskünften und Ratschlägen, sei es durch Erhebungen verschiedenster Art. Der Bericht konstatiert eine erfreuliche Belebung des Unternehmungsgeistes auf schweizerischer und der Nachfrage nach Schweizerprodukten auf französischer Seite. Von 135 Millionen im Jahre 1927 ist unser Export nach Frankreich auf 156 im Jahre 1928 und auf 182 Millionen Schweizerfranken im Jahre 1929 angestiegen. Zu dieser Entwicklung haben die unablässigen Bemühungen der Handelskammer, die ihre Dienste selbstverständlich auch den französischen Firmen zur Verfügung stellt zweifellos nicht unwesentlich beigetragen.

Von besonderem Interesse ist schließlich das Projekt eines Schweizerhauses („La Maison de la Suisse à Paris"), dessen Verwirklichung auf rein geschäftlicher Grundlage angestrebt werden soll. In dem Gebäude würden außer der Han-

delskammer Filialbureaux schweizerischer Industriegesellschaften und Geschäftsfirmen untergebracht, auch sind Lokalitäten für Versammlungen, Ausstellungen usw. vorgesehen. Schweizerischen Geschäftsleuten würde die Möglichkeit geboten, während ihrer Pariser Aufenthalte unabhängige Privatbureaux zu mieten und für die Abwicklung ihrer Geschäfte die Einrichtungen der Handelskammer zu benutzen.

Man darf der initiativen Leitung der Schweizer Handelskammer in Frankreich, die fortgesetzt bestrebt ist, den schweizerischen Wirtschaftsverkehr mit dem Nachbarlande zu fördern, auch zu den neuen, großzügigen Projekten allen Erfolg wünschen. S-V.

Italiens Seidenhandel im Jahre 1929. Ein Mitarbeiter der „N. Z. Z." gab kürzlich nach der nun vorliegenden Jahresberichtstatistik über den italienischen Seidenhandel folgende Aufstellung. Die Rohseidenausfuhr ist im Jahre 1929 von 5,205,400 und 5,634,800 auf 5,966,400 kg gestiegen. Die Verteilung auf die Hauptabnehmer ergibt folgendes Bild: Schweiz 1,744,400 kg (1928: 1,624,500). Frankreich 1,437,000 kg (1,872,200). Deutschland 1,370,400 kg (1,118,500). U. S. A. 708,000 kg (321,300). Die Ausfuhr der Seidenabfälle, die von 4,755,700 auf 4,288,600 kg zurückgegangen ist, wurde hauptsächlich von folgenden Ländern aufgenommen: Frankreich 1,039,600 kg (1,276,700). Schweiz 941,500 kg (1,120,700). Deutschland 828,200 kg (803,200). Großbritannien 394,000 kg (294,000). U. S. A. 465,800 kg (511,200). Britisch-Indien 364,100 kg (373,600). Die Einfuhr getrockneter Kokons, hauptsächlich aus Georgien, Bulgarien, Rußland und Griechenland ist von 2,926,000 auf 2,776,900 kg, die Rohseideneinfuhr (hauptsächlich aus China und Frankreich) von 653,400 auf 469,100 kg zurückgegangen. Die Einfuhr von Seidenabfällen, hauptsächlich aus China und Japan, ist von 5,532,000 auf 6,074,700 kg gestiegen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Schutzzollwirkungen. Nach den vom Handelsministerium in Washington kürzlich veröffentlichten Angaben weist der amerikanische Handel mit Europa im Juni im Vergleich zum Monat Juni 1929 einen Rückgang um 22 Millionen Dollar auf. Die Ausfuhr betrug im Juni des laufenden Jahres 27,656,000 Dollar, gegen 49,686,000 Dollar im gleichen Monat des letzten Jahres.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli 1930:

	1930 kg	1929 kg	Januar/Juli 1930 kg
Mailand	420,950	466,510	3,890,050
Lyon	352,132	461,624	2,612,273
Zürich	24,396	42,592	205,882
Basel	8,800	14,559	78,223
St. Etienne	22,000	19,982	144,981
Turin	24,501	27,340	166,669
Como	14,296	21,027	138,821

Schweiz.

Verschärfung der Textilkrise. Die schlechte Lage der schweizerischen Textilindustrie hat sich im vergangenen Monat leider noch mehr zugespitzt. In Rheinfelden hat die Viscose A.-G. ihre gesamte Arbeiterschaft, etwa 350 Personen, entlassen und den Betrieb eingestellt. Die Schließung soll allerdings nur vorübergehender Natur sein, indem die Wiedereröffnung des Betriebes in Aussicht genommen ist, sobald die derzeitige Krisis zu einer Besserung neigt. In der Seidenbandindustrie, deren allgemeine Lage schon seit Jahren zu großen Betriebseinschränkungen und Stillegungen geführt hat, wodurch etliche Hundert Arbeiter brotlos geworden sind, hat neuerdings die A.-G. Dietschy, Heusler & Cie. in Sissach beschlossen, den Betrieb vollständig zu liquidieren. Die Fabrik beschäftigte zurzeit noch etwa 250 Arbeiter und Arbeiterinnen, welchen allen gekündigt worden ist.

Die sehr gedrückte Lage der gesamten schweizerischen Textilindustrie spiegelt sich auch in den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit wieder, das kürzlich über die Lage der Industrie im 2. Quartal 1930 berichtete. An den Erhebungen beteiligten sich 1835 Betriebe mit insgesamt 224,694 Arbeitern. Davon entfallen auf die verschiedenen Industriegruppen der Textilindustrie:

	Betriebe	Arbeiter
Baumwollindustrie	176	22,702
Seiden- und Kunstseidenindustrie	68	19,740
Wollindustrie	44	7,079
Leinenindustrie	10	760
Stickereiindustrie	69	1,982
Uebrige Textilindustrie	37	3,726
Total Textilindustrie	404	55,989

Von der Gesamtzahl der erfaßten Betriebe bezeichnen 18,8% den Beschäftigungsgrad als gut, 51,3% als befriedigend und 29,9% der Betriebe als schlecht. Auf die Betriebe mit gutem Beschäftigungsgrad entfallen 18,7% der erfaßten Arbeiter, auf diejenigen mit befriedigendem Beschäftigungsgrad 52%, und auf die Betriebe mit schlechtem Beschäftigungsgrad 29,3% der Arbeiterschaft. Für die Textilindustrie wird folgender Stand ausgewiesen:

	Beschäftigungsgrad Betriebe Prozentsatz			Beschäftigungsgrad Arbeiter Prozentsatz		
Industriegruppen	gut	befriedigend	schlecht	gut	befriedigend	schlecht
Baumwollindustrie	3,4	25,0	71,6	2,4	21,6	76,0
Seiden- u. Kunstseidenind.	2,9	26,5	70,6	2,0	29,4	68,6
Wollindustrie	6,8	65,9	27,3	3,1	70,1	26,8
Leinenindustrie	20,0	50,0	30,0	13,5	64,1	22,4
Stickereiindustrie	7,2	18,9	73,9	11,1	25,4	63,5
Uebrige Textilindustrie	16,2	67,6	16,2	21,1	67,6	11,3

Gegenüber dem 2. Quartal 1929 ist der Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie fast allgemein bedeutend zurückgegangen. In der Seiden- und Kunstseidenindustrie waren im Vorjahre 6,9% der Betriebe und 15,1% der erfaßten Arbeiterschaft gut beschäftigt; 55,6% der Betriebe mit 53,4% der Arbeiter befriedigend und nur 37,5% der Betriebe bezw. 31,5% der Arbeiter schlecht beschäftigt. In der Stickereiindustrie wird die

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juli 1930

Konditioniert und netto gewogen	Juli 1930 Kilo	Juli 1929 Kilo	Januar/Juli 1930 Kilo	Januar/Juli 1929 Kilo
Organzin	**1,527**	2,505	**15,533**	19,927
Trame	**941**	829	**5,931**	8,200
Grège	**6,412**	11,106	**48,974**	128,258
Divers	—	119	**7,865**	635
	8,880	**14,559**	**78,303**	**157,020**
Kunstseide	**19**	—	**1,154**	252

Untersuchung in	Titre Proben	Nachmessung Proben	Zwirn Proben	Elastizität und Stärke Proben	Abkochung Proben
Organzin	1,360	—	290	320	—
Trame	624	6	—	40	—
Grège	2,280	—	20	40	—
Schappe	—	6	—	120	1
Kunstseide	514	22	164	400	—
Divers	3	8	—	—	—
	4,781	**42**	**474**	**920**	**1**

Brutto gewogen kg 4,940.

BASEL, den 31. Juli 1930.

Der Direktor:
J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juli 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juli 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,970	2,996	71	439	91	—	—	5,567	10,041
Trame	—	191	—	1,234	59	1,199	51	2,734	6,492
Grège	93	2,468	48	1,746	1,248	1,208	300	7,111	16,351
Crêpe	—	2,679	2,479	130	—	—	—	5,288	9,709
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	318	6,089
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	1,074	—
	2,063	8,334	2,598	3,549	1,398	2,407	351	22,092	48,682

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	115	3,309	18	23	1	4	1
Trame	146	2,231	58	—	11	7	—
Grège	138	3,918	—	4	—	—	—
Crêpe	51	842	60	8	—	5	95
Kunstseide . . .	25	634	6	—	—	—	1
Kunstseide-Crêpe .	62	758	40	3	—	—	13
	537	11,692	182	38	12	16	110

Baumwolle kg **142**
Wolle „ **53**

Der Direktor:
Bader.

Beschäftigungslage im Berichtsquartal von nahezu 75% der erfaßten Betriebe als unbefriedigend oder schlecht bezeichnet. Von insgesamt 872 erfaßten Stickmaschinen waren deren 578 oder 66,3% im Betrieb, gegenüber 72,0% in derselben Zeit des Vorjahres.

Auch in der Baumwollindustrie erreicht die Zahl der schlecht beschäftigten Betriebe einen erschreckend hohen Prozentsatz, stellt sich aber mit 71,6% gegenüber 76,1% im Vorjahre um etwas weniges besser. Eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre weist die Leinenindustrie auf, indem der Prozentsatz der schlecht beschäftigten Betriebe von 9,1 auf 30,0, derjenige der Arbeiterschaft von 10,1 auf 22,4 gestiegen ist.

Aus der Zusammenstellung resultiert, daß die vorwiegend auf den Export eingestellten Industrien im allgemeinen einen weiteren Rückgang des Beschäftigungsgrades zu verzeichnen haben, während die Lage bei denjenigen Industrien, die mehr für den Inlandmarkt arbeiten, eher gleich geblieben oder, wie bei der Wollindustrie, sogar eine Besserung erfahren hat.

England.

Zunahme der Arbeitslosigkeit. Am 11. August betrug die Zahl der Arbeitslosen in England 2,050,737. Gegenüber dem gleichen Tag des Vorjahres bedeutet dies eine Zunahme von 882,669. Da sich die Wirkungen des indischen Boykottes auf englische Waren immer stärker fühlbar machen, dürfte mit einer weitern Steigerung der Arbeitslosenziffer zu rechnen sein.

Ein Rotationswebstuhl. Im Jahre 1928 wurde auf der Lyoner Mustermesse zum erstenmal der von Jabouley konstruierte und nach ihm benannte Rundwebstuhl vorgeführt. Der Stuhl erregte damals ganz gewaltiges Aufsehen. Eine Zürcher Firma hatte die Vertretung der neugegründeten Firma, die nach den Patenten des Konstrukteurs Jabouley die Fabrikation und den Vertrieb der neuen Webmaschine fördern wollte, aufgenommen und den Stuhl im vergangenen Jahre auch an der Leipziger Mustermesse vorgeführt. Seither hat man über die Jabouley-Webmaschine nichts mehr gehört; man weiß nicht, ob an der Vervollkommnung der neuen Maschine, deren Konstrukteur von den Lyoner Zeitungen als zweiter Jacquard gefeiert worden ist, gearbeitet wird, oder ob, vielleicht unter der Last der schlechten wirtschaftlichen Lage, die neue Sache schon wieder zusammengebrochen ist.

Nun kommt plötzlich aus England eine Meldung von einem Rotationswebstuhl. Wir sind zurzeit noch nicht in der Lage, die Sache überprüfen zu können und geben daher nur kurz die Meldung wieder, die wir der Tagespresse entnommen haben:

Großes Interesse erweckt gegenwärtig in britischen Fachkreisen die Vorführung eines neuartigen Rotationswebstuhls im schottischen Jutezentrum Dundee. Die Maschine, die von einem Spanier erfunden wurde, ist bereits in der ganzen Welt durch Patente geschützt. Der neue Webstuhl stellt eine durchgreifende Neuerung dar, indem hier das sich hin- und herbewegende Schiffchen durch ein rotierendes ersetzt ist. Die in Dundee ausgestellte Maschine webt Sacktuch von einer Breite von 65 Zoll. Sie wiegt nur 250 Kilogramm und nimmt sehr wenig Bodenfläche ein, nämlich nur 80 × 130 cm. Ihre Höhe beträgt 160 cm. Bei dieser Konstruktion werden zwei Schiffchen durch eine Reihe kranzförmig angeordneter Finger in Kreisbewegung versetzt, wobei diese Finger gleichzeitig die Aufgabe des Riets beim gewöhnlichen Webstuhl erfüllen. Die Geschwindigkeit der Schiffchen ist ganz von der Bewegung der Finger abhängig. Das in Schottland vorgeführte Modell hat zwei Schiffchen, die gestatten, einen Sack von 40 cm Länge und 140 cm Umfang in einer Minute zu weben, eine Leistung, die die eines gewöhnlichen flachen Webstuhls um mindestens das Doppelte übertrifft. Das Tuch wird in Form eines Rohres gewoben, so daß nur der Boden zugenäht zu werden braucht, während die Seitennaht wegfällt. Für größere Säcke werden Modelle gebaut, die mehr als zwei Schiffchen haben. Der Erfinder und die Hersteller dieses Rotationswebstuhles erklären, daß sich nach dem gleichen Prinzip auch Webstühle für Wolle und Baumwolle bauen lassen, deren Leistungsfähigkeit ebenfalls diejenige der üblichen Webstühle weit übertreffen soll, wodurch die Gestehungskosten dieser Stoffe stark reduziert würden.

Frankreich.

Beendigung des großen Streikes. In der letzten Nummer unserer Fachschrift haben wir von dem in der nordfranzösischen Textilindustrie spontan ausgebrochenen Streik kurz berichtet. Nach ungefähr vierwöchiger Dauer ist der Streik infolge der Intervention des Arbeitsministers P. Laval beigelegt worden. Die Einigung ist, wie die Tagespresse berichtet, zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern auf Grundlage des vom Arbeitsminister Laval ausgearbeiteten Kompromisses erzielt worden. Sie sieht im wesentlichen die unverzügliche

Wiederaufnahme der Arbeit vor (was inzwischen bereits geschehen ist) unter dem Vorbehalt, daß auf einfache Anweisung des Arbeitsministers hin im Falle, daß das Steigen der Lebenshaltungskosten anhalten sollte, zu einer erneuten Prüfung der Lohnfrage geschritten werde, und zwar in dem Maße, als es die Lage der Textilindustrie in dem betreffenden Zeitpunkt erlauben wird.

Die Lyoner Seidenhilfsindustrie im Jahr 1929. Der Jahresbericht der Lyoner Handelskammer enthält über den Geschäftsgang der Lyoner Seidenhilfsindustrie im Jahr 1929 folgende Angaben:

Das Berichtsjahr war für die französische Seidenweberei weniger günstig als sein Vorgänger, und es hat einen sehr fühlbaren Geschäftsausfall gebracht. Am meisten haben die Artikel aus natürlicher Seide gelitten, und es ist insbesondere der Crêpe de Chine betroffen worden; der Ausfall auf diesem Gewebe wird dem Jahr 1928 gegenüber, auf etwa 35% geschätzt. Dagegen waren Gewebe aus Kunstseide und bedruckte Stoffe von der Mode begünstigt. Bei stückgefärbten Geweben war die schwere Ware stark vernachlässigt. Was die Strangfärberei anbetrifft, so besteht sie bald nur noch dem Hörensagen nach; die behandelten Mengen sind ganz unbedeutend und man frägt sich, ob für den Fall, daß wieder eine Taffetas-Saison kommen sollte, das erforderliche Personal noch vorhanden sein wird, um die Färbung auszuführen. Die alten Fachleute verschwinden immer mehr und der Nachwuchs wird auf die Behandlung von Kunstseide eingeschult, die eine ganz andere ist, als diejenige der natürlichen Seide. Bei Druck hat insbesondere der Maschinendruck eine Rolle gespielt; er soll dem Vorjahr gegenüber um etwa 20% zugenommen haben. Um ebensoviel sei der Handdruck zurückgegangen.

Die Löhne in der Veredlungsindustrie haben im Berichtsjahr im allgemeinen keine Aenderung erfahren. Von Arbeitslosigkeit war nirgends die Rede, doch haben immerhin eine Anzahl Betriebe Feierschichten einlegen oder die Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche einschränken müssen. Der Gesamtumsatz der Seidenhilfsindustrie wird für das Jahr 1929 um 10 bis 15 Prozent niedriger geschätzt als im Vorjahr.

Für die Ausbildung von Färbern kommen in erster Linie die vom Färberei- und Appretursyndikat veranstalteten Fachkurse in Frage, die im Jahr 1929 von 58 Schülern besucht waren. Für höhere Ausbildung sorgt der von Prof. Sisley veranstaltete Unterricht an der Fakultät für Naturwissenschaften, dem 42 Hörer folgten.

Um die Rekrutierung der Arbeiterschaft zu erleichtern und wohl auch um einen gewissen Lohnausgleich zu schaffen, hat der Verband der Lyoner Seidenfärbereien und Ausrüstungsanstalten, seit zehn Jahren das System der Familienzulagen eingeführt. Dabei handelt es sich um monatliche Zuschüsse an Familien mit Kindern, um Beiträge für Kur- und Ferienzwecke, um Geburtsprämien und Krankengelder. Für diese Zwecke hat der Verband im Berichtsjahr 2,7 Millionen französische Franken ausgegeben, und in den zehn Jahren seit Bestehen dieser Einrichtung, mehr als 15 Millionen französische Franken. Der größte Teil der Unterstützungen entfällt auf die Familienzulagen, wobei der Beitrag entsprechend der Kinderzahl steigt. So trägt z. B. das vierte Kind, seiner Familie die ansehnliche Summe von 2700 französischen Franken ein; in diesem Betrag sind allerdings auch die staatlichen und Gemeinde-Zuschüsse eingerechnet.

Der Verband der Lyoner Seidenfärbereien und Druckereien hat im Berichtsjahr 16,786 Arbeiter beschäftigt, und zwar 12,901 Franzosen und 3885 Ausländer. Die Zahl entspricht ziemlich genau derjenigen des Vorjahres.

Italien.

Ueber die Lage der Textilindustrie wird der „N. Z. Z." Mitte August aus Rom geschrieben:

Alle Zweige der Textilindustrien liegen in Krise unter weitgehenden Betriebseinschränkungen und Stillegungen. Die Kokons, das Rohmaterial für die Seide, sind von einem unerhörten Preissturz betroffen worden, der dem landwirtschaftlichen Züchter schwere Verluste gebracht hat. Die Märkte eröffneten mit einem Preis von 8 L. per Kilo, gegen 15 i. V., 16,8 im Jahre 1928, 29,5 im Jahre 1926 und 31,8 L. im Rekordjahr 1925. Seitdem haben sich die Preise nur verhältnismäßig wenig erholt. In Gold ausgerechnet stehen sie aber auf kaum 50% des Vorkriegspreises, eine unerhörte Anomalie. Seit der vorjährigen amerikanischen Börsenkrise und infolge der Weltwirtschafts-Depression ist das Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch von Seide gestört worden. Seit Jahren arbeitet man in Italien Pläne aus, um diesen einst führenden und heute stark zurückgegangenen Gewerbezweig wieder zu heben, aber von einem praktischen Ergebnis ist auch noch nicht der Anfang zu verzeichnen. Insbesondere wird über die billige japanische Konkurrenz, den Verlust des führenden amerikanischen Marktes, die bei der ungenügenden einheimischen Versorgung notwendige teure Einfuhr von ausländischen Kokons und die moderne Organisation des Gewerbes geklagt. Etwas stiller sind die Klagen über die Konkurrenz der Kunstseide geworden, nachdem sich der Preisunterschied stark vermindert hat. Die italienische Kunstseideindustrie hat zwar in den ersten fünf Monaten mit 13¾ Millionen kg bedeutend mehr erzeugt als in der gleichen Vorjahrszeit (12½ Millionen kg), aber weniger exportiert (8 Millionen kg für 204 Millionen L. gegen 8⅓ für 246 Millionen L.). Stark zurückgegangen ist insbesondere die Ausfuhr nach China und Indien, eine Folge sowohl der politischen Unruhen in diesen Ländern, wie der wachsenden japanischen Konkurrenz. Dagegen ist die Kunstseiden-Ausfuhr nach Deutschland noch weiter gestiegen, so daß sie die nach China, dem bisherigen wichtigsten Markt, eingeholt hat. Obwohl der Bedarf der italienischen verarbeitenden Industrie erheblich gestiegen ist, dürfte er doch nicht ausreichen, den gewachsenen Produktionsüberschuß aufzunehmen, sodaß mit einer Vermehrung der Lager zu rechnen ist. Wie in andern Ländern, befindet sich auch in Italien die Baumwollindustrie in einer schweren Krise. Die Kaufkraft im Innern ist gering, der Export stößt auf wachsende Konkurrenz und ist infolgedessen zurückgegangen (Baumwollgarn in den ersten fünf Monaten: 95,000 Doppelzentner für 135 Millionen L. gegen 104,000 Dztr. für 159 Millionen L., Baumwollgewebe 177,000 Dztr. für 394 Millionen L. gegen 217,000 Dztr. und 503 Millionen L. in der gleichen Vorjahrszeit) und durch Preisfall des Materials und Zahlungseinstellungen sind große Verluste entstanden. Stark gelitten hat insbesondere der Export nach der Türkei und nach Südamerika. Die Lage der Buntweberei hat sich sehr verschlechtert und auch die noch im Vorjahr blühende Druckerei ist infolge Modewechsels von der Krise betroffen. Bei dem schlechten Eingang von Aufträgen ist mit weiteren bedeutenden Betriebseinschränkungen zu rechnen. Eine straffere Organisation mit größerem Zusammenschluß nach englischem Muster wird als dringende Forderung empfunden. Nicht viel besser geht es dem Wollengewerbe, das gleichfalls starke Betriebseinschränkungen hat vornehmen müssen.

Polen.

Schwierige Lage in der polnischen Kunstseidenindustrie. Die polnischen Kunstseidefabriken haben nicht nur die Krise in der Textilindustrie, sondern auch die gesteigerte Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt empfindlich zu spüren, da außer den Erzeugnissen der beiden älteren Betriebe dieser Industrie auf dem Markt Garn einer dritten polnischen Kunstseidenfabrik auftauchte. Die Kunstseidenindustrie des Lodzer Bezirks, deren Einrichtungen auf eine Produktion von 3,5 Millionen Kilo Kunstseide jährlich eingestellt ist, konnte im Jahre 1929 lediglich 60% der Leistungsfähigkeit ausnützen. Die Zahlungsverhältnisse entwickelten sich auf dem Inlandsmarkt ungünstig, ebenso wie auf dem Markt sämtlicher Garnarten, die von der Textilindustrie verbraucht werden. Die Wechsel hatten in der Mehrzahl ein Ziel von acht Monaten. Gegen Barzahlung und kurzfristige Wechsel wurden hohe Rabatte gewährt. Die Absatzschwierigkeiten auf dem Inlandsmarkt bewogen die Kunstseidefabriken, ihre Exportbestrebungen zu steigern, um ein allzu großes Aufspeichern der Vorräte zu vermeiden. Von den technischen Verbesserungen sei die hier bereits 1928 begonnene Vervollkommnung auf dem Gebiete der feingesponnenen Kunstseide erwähnt. 1929 wurde mit der Kunstseidenproduktion verschiedener Glanzstufen begonnen, die von der Tomaszower Kunstseidenfabrik nach einem in sämtlichen Ländern angemeldeten Patent ausgeführt wird. Die Frage der Kunstseidestandardisierung ist Gegenstand von Studien. Dr. F. S.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Wie wir hierorts bereits berichtet haben, steckte sich die Regierung zum Ziele, mit allen

Staaten, die hiefür Interesse haben, Wirtschaftsverträge abzuschließen.

So sind nun Verhandlungen mit England, Frankreich und Jugoslawien bereits im Zuge, mit Italien und Ungarn hingegen sind die Handelsverträge bereits abgeschlossen. Dementsprechend werden auf Basis der Meistbegünstigung Zolltarifbegünstigungen in kurzer Zeit eintreten und gegenseitige Aus- und Einfuhrbeschränkungen aufgehoben werden.

Zufolge des Handelsvertrages mit Italien tritt der neue reduzierte Tarif bereits in Kraft und entnehmen wir aus demselben folgende Tarifsätze:

Art. 523 Baumwollgewebe aller Art, nicht besonders benannte, nicht gebleicht, nicht gefärbt, nicht bedruckt, unter 70 Gr. pro m² wiegend, in Schuß und Kette, zusammen pro cm² enthaltend:

a) bis 50 Fäden	100 kg	9,000.—	(13,500.—)
b) 51 bis 65 Fäden	100 kg	9,800.—	(14,700.—)
c) 66 bis 80 Fäden	100 kg	10,500.—	(15,750.—)
d) über 80 Fäden	100 kg	11,500.—	(17,250.—)

Art. 524 Dieselben gebleicht 100 kg
Allg. Tarif: 35% Zuschlag auf den Zoll für ungebleichte Gewebe.

Art. 526 Dieselben aus gefärbten Garnen gewebt 100 kg.
Allg. Tarif: 35% Zuschlag auf den Zoll für ungebleichte Gewebe (50%).

Art. 527 Dieselben in beliebig vielen Farben bedruckt, sowie dieselben mercerisiert 100 kg.
Allg. Tarif: 45% (60%) Zuschlag auf den Zoll für ungebleichte Gewebe.

Art. 531 Plüsche, Samt und Baumwolle, geschoren oder ungeschoren, aller Art, ungebleicht, ungefärbt im Gewichte pro m²:

a) über 750 Gr.	100 kg	4,500.—	(4,500.—)
b) 750—500 Gr.	100 kg	6,000.—	(6,000.—)
c) unter 500—300 Gr.	100 kg	7,500.—	(7,500.—)
d) unter 300 Gr.	100 kg	9,000.—	(9,000.—)

Art. 532 Dieselben gebleicht, gefärbt oder bedruckt, ein- oder mehrfädig, 100 kg.
Allg. Tarif: 20% (30%) Zuschlag auf den Zoll für ungebleichte Ware.

Art. 581 Gewebe durchtränkt mit verschiedenen Substanzen oder durch irgend eine chemische Behandlung undurchlässig gemacht, im Gewichte pro m² von:

a) 700 Gr. oder mehr	100 kg	(40%)

Allg. Tarif: 40% ermäßigter Zoll für das betr. Gewebe.

b) unter 700 Gr.	100 kg	(25%)

Allg. Tarif: 25% ermäßigter Zoll für das betr. Gewebe.

Für Seidenwaren, vorwiegend in Crêpe de Chine und Crêpe Georgette herrscht größere Nachfrage, zumal die Kaufmannschaft sich für ein günstigeres Herbst- und Wintergeschäft rüstet. Hauptsächlich werden inländische Erzeugnisse forciert da die Auslandsware zufolge des Zollschutzes noch immer keine Konvenienz bietet.

Der Markt in Kunstseidengeweben gewinnt allmählich größere Ausbreitung und besteht sowohl nach glatten wie auch gemusterten und bedruckten Waren lebhafte Nachfrage. In dieser Seidengattung sind die ausländischen Produkte fast gänzlich ausgeschaltet, da der hohe Zollschutz eine Möglichkeit bot, die einschlägigen inländischen Industrien zu kräftigen und zu vergrößern.

In der inländischen Stoffabrikation ist eine Belebung zu vermerken. Die einheitlichen Verkaufskonditionen der Fabrikanten, welche gewisse Erschwerungen für die Kaufleute enthielten, werden allmählich durch gegenseitiges Entgegenkommen gemildert.

Als ein besonderes Ereignis muß noch die Tatsache verzeichnet werden, daß ein französisches Konsortium sich mit 250 Millionen Lei an dem Betrieb der größten Textilfabrik im Lande, der Bukarester Bohus-Textilfabrik beteiligte und der Regierung das Angebot stellte, diese Summe auf das Vierfache zu erhöhen, wenn dieses Unternehmen stets mit entsprechenden staatlichen Aufträgen versorgt wird.

Timisoara, 27. August 1930. Desiderius Szenes.

Indien.

Boykottwirkungen. Der „Daily Telegraph" meldet unterm 22. August aus Bombay: Beim Einsetzen der Boykottbewegung stellten 19 Webereien den Betrieb ein. Nun sind die Verhandlungen zwischen dem Ausschuß der Boykottbewegung und den Webereibesitzern abgebrochen worden, wodurch die Zahl der Erwerbslosen auf 100,000 ansteigt.

ROHSTOFFE

Die Baumwollexporte von Adana. Von einem Mitarbeiter, der sich gegenwärtig in Persien aufhält, erhalten wir nachstehenden Bericht über den türkischen Baumwollmarkt: „Die „Politica" macht in einem eigenen Berichte aus Mersina die nachstehenden Angaben über die Baumwollausfuhr der Zone von Adana während der jetzt zu Ende gegangenen Baumwollsaison:

Insgesamt ausgeführt wurden 116,770 Ballen, d. s. 100% mehr als in 1928/29 und 50% mehr als in 1927/28. Von dieser Menge nahmen die einzelnen Länder die folgenden Quanten auf:

Italien	36,707	Ballen
Rußland	22,615	„
Frankreich	18,905	„
England	15,201	„
Griechenland	12,144	„
Deutschland	4,123	„
Belgien	2,101	„
Spanien	1,707	„
Portugal	206	„
Syrien	41	„
Palästina	10	„
Holland	1	„

Italien hat den größten Teil seiner Baumwoll-„käufe" aus der Türkei, jedoch im Transit nach anderen Ländern, insbesondere der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn weitergeleitet. Rußland war de facto der wichtigste Käufer türkischer Baumwolle; es kaufte doppelt so viel wie im Vorjahre. England wird als der interessanteste Käufer bezeichnet. Es habe 1927/28 versuchsweise zum ersten Mal 200 Ballen abgenommen, dann 1928/29 bereits 2000 Ballen und nun schon 13 Prozent der ganzen Baumwollausfuhr von Mersina. Die Länder, welche die besten Qualitäten kauften, waren Deutschland, England, Griechenland und Spanien.

Aus diesem Baumwollexport wurden rund 13,500,000 t. Pfd. vereinnahmt. Dieses finanzielle Ergebnis entspricht dem des Exportes des Vorjahres, der nur halb so groß war wie der des letzten Jahres; die Ursache hierfür ist das enorme Sinken der Baumwollpreise. Der per Kilogramm erzielte Durchschnittspreis wird von der Handelskammer Mersina auf 57 Piaster beziffert."

Der Vollständigkeit halber sei hier beigefügt, daß Rußland nicht nur kleinasiatische Baumwolle in großen Mengen kauft, sondern auch fast die gesamte Rohbaumwolle Persiens aufkauft. Es wirft diese Tatsache ein eigentümliches Licht auf die aus russischer Quelle stammenden Nachrichten, wonach die Baumwollernten Rußlands in Turkestan, Samarkand, Bochara und Taschkent so ausgedehnt worden seien, daß das Land seine Baumwollspinnereien ausschließlich mit eigenem Rohstoff versorge. Wie so manche Mitteilung aus den U. S. S. R. scheint auch diese nicht den Tatsachen zu entsprechen. v. H.

Kunstseide als Markenartikel. Berichtigung. Der unter dieser Ueberschrift in der letzten Nummer unserer Fachschrift erschienene Aufsatz enthielt die Bemerkung: „Bemberg-Kunstseide ist heute noch das feinst gesponnene Garn mit 1⅓ den. Fibrillenstärke. Wir werden diesbezüglich von der J. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft in Berlin darauf aufmerksam gemacht, daß die von dieser Firma nach einem Spezial-Viskoseverfahren hergestellte „Agfa-Travis"-Kunstseide eine Fibrillen-Stärke von nur 1 den. aufweist und somit feinfädiger als Bemberg-Kunstseide ist. Wir bitten, den Irrtum unseres S-Mitarbeiters gefl. entschuldigen zu wollen.

SPINNEREI - WEBEREI

Ueber Harnischschnüre.

(Nachdruck verboten)

S. In jeder Jacquardweberei kosten die Harnische oder Gallierungen alljährlich ansehnliche Ausgabesummen, gleichviel ob diese fertig bezogen, oder ob sie im Websaale selbst hergestellt werden. Der Fachmann weiß ferner, daß unrichtig gallierte Harnische, aus unpassendem Material oder auf falscher Garnnummer und Zwirnung erzeugte Harnischschnüre sozusagen ein „fressendes" Kapital sind. Nachstehend seien daher auf Grund praktischer Beobachtungen und Erfahrungen, einige Winke gegeben, wie letzterem entgegengearbeitet, Kosten erspart und eine bessere Leistungsfähigkeit erzielt werden kann.

Als das beste Material hat sich Ia. Leinengarn roh bewährt, welches aus bester heller Faser hergestellt und 3 mal 3 gezwirnt ist, d. h. der erste Zwirn ist dreifädig und drei derartige Zwirne sind zu einem Harnischfaden zusammengedreht. Baumwollmacogarne erreichten dem gegenüber bei gleicher Anwendung nur eine Zeitdauer von zirka 70%, während alle anderen Materialien noch hinter diesem Prozentsatz zurückblieben. Nur 2 mal 3 gezwirnte leinene Harnischfäden erreichten eine Dauerhaftigkeit von 68%, 3 mal 2 gezwirnte noch weniger.

Von großer Wichtigkeit ist die Glätte des Harnischfadens. Findet man, daß ein zum Arbeiten fertiger Harnisch rauh und faserig aussieht, so kann man sicher annehmen, daß er nicht mehr als zwei Jahre überdauern wird. Das vom Seiler gefertigte Hanfgespinst hatte eine gute, die sogenannte natürliche Glätte, den Maschinengespinsten muß dieselbe künstlich beigebracht werden. Es hat sich herausgestellt, daß eine nach dem Zwirnen nur geglättete Harnischschnur für die Einrichtung des Harnisches besser ist, als das zu verwerfende Bestreichen mit Bienenwachs, Erdwachs, Firniß, Lack, Wasserblei usw. Um nicht mißverstanden zu werden, sei bemerkt, daß wohl für den fertig gallierten Harnisch ein Präparieren sehr von Vorteil ist, daß dagegen zum Gallieren eine unpräparierte, aber möglichst naturglatte Schnur verwendet werden sollte. In Gardinenwebereien präparierte man den Harnisch vielfach mit Wasserblei, wodurch er um ca. 20% dauerhafter wird; der sich absondernde dunkle Staub ist aber eine lästige Beigabe. Das Einreiben mit Wachs stellt sich für Dauerhaftigkeit ungünstiger als Wasserblei, während mit Firniß ein besseres Resultat erreicht wird. Doch wehe! wenn der Firniß oder Lack weich ist und die Schnüre zusammenkleben. Das unter dem Namen Harnischöl eingeführte Präparat ergibt dagegen, falls es genau nach Vorschrift dem fertigen Harnisch beigebracht wird, ein Resultat, welches als das günstigste bezeichnet werden muß. Die Schnüre erhalten eine prachtvolle Glätte, ein der Darmsaite ähnliches Aussehen und Biegungsvermögen; es macht Freude, mit solchen Harnischen zu arbeiten.

Ein mit Harnischöl präparierter Gallierfaden bietet den weiteren Vorteil, daß er sich im Webstuhl nicht dreht, wodurch eine Menge Fadenbrüche und Gewebefehler vermieden werden, die sonst in Jacquardwebereien bei jedem Witterungswechsel eintreten und durch Werfen der Litzen hervorgebracht werden. Betreffend Harnischlänge sei bemerkt, daß jedes Plus derselben den Harnisch mehr schont und jedes Minus dessen Haltbarkeit beeinträchtigt. Für Waren bis zu 80 cm Breite bewährte sich eine — vom Platinenboden durch das Chorbrett bis zu den Medaillons erstreckende — Länge von 210 cm, für Waren bis 135 cm eine solche von 250 cm und bei Waren bis 240 cm Breite eine Schnurenlänge von 275 cm als sehr gut.

Erwähnt sei noch, daß die meisten fertig bezogenen Gallierungen nur 3 mal 2 gezwirnte Schnuren aufweisen werden, daß diese daher wenn sie auch preiswerter sind, die große Haltbarkeit nicht haben können. Die Zeitdauer der Brauchbarkeit einer 3 mal 3 gezwirnten, aus bestem Leinenkettgarn Nr. 35 gefertigten, bei 180 cm Blattbreite eine Länge von 275 cm messenden, zweimal geölten Harnischschnürung ist auf ca. zehn Jahre berechnet.

Die Rationalisierung.

Auf dem Gebiete der Textilindustrie macht die Rationalisierung große Fortschritte, weil man darin die Möglichkeit erblickt, die Betriebe leistungsfähiger und billiger zu gestalten, somit also auch die Erzeugnisse zu niedrigerem Preis offerieren zu können, konkurrenzfähiger zu werden. Namentlich das letztere Gebot zwingt alle Fabriken, sich nicht nur rationeller einzurichten inbezug auf die Maschinen, sondern auch Mittel und Wege zu finden zur Einsparung von Hilfskräften. Das ist für den Moment alles ganz schön und wirkt befriedigend. Wie wird es aber sein, wenn alle Betriebe wieder gleichgerichtet sind? Natürlich sind dann die Erzeugnispreise ungefähr gleich, und neue Bestrebungen müssen einsetzen, um die Konkurrenz zu übertreffen. Der Wettlauf setzt sich fort bis zur vollständigen Erschöpfung. Scheinbar muß es so kommen.

Die von der kaufmännischen Geschäftsleitung gegebenen Direktiven durchzuführen, bildet oft eine schwere Aufgabe der Betriebsleiter und Obermeister, denn die Befehle lauten nicht selten rücksichtslos. Weil das leitende Personal in erster Linie dem Prinzipal unbedingten Gehorsam schuldig ist, muß den Befehlen von oben nachgelebt werden. Dabei spielen sich sehr häufig innere Kämpfe ab. Man will mit dem Meisterpersonal und den Arbeitern möglichst in Frieden auskommen, lernte man doch die Leute in den vielen Jahren, wo man mit ihnen zusammenlebte, sehr schätzen, auch wenn sie qualitativ nicht alle gleichwertig sein konnten. In solchen Momenten kommt es dann darauf an, ob der Betriebsleiter auch Fähigkeiten besitzt, die es ihm ermöglichen, in kluger Weise die richtigen Anordnungen zu treffen und dabei das Interesse seiner Firma im besten Sinne des Wortes hochzuhalten. Da muß sich die geistige und menschliche Größe des Mannes zeigen. Es wird manche Ueberwindung kosten, vielleicht schlaflose Nächte bereiten, bis ein bestimmter Plan ausgereift ist. Darum erscheint es so außerordentlich wichtig, Betriebsleiter an der Spitze zu haben, die nicht bloß einseitig praktisch oder theoretisch gerichtet sind, sondern auch ein hohes Maß von allgemeiner Intelligenz und diplomatischem Sinn besitzen.

Darauf dürfte die Entwicklung in Zukunft viel mehr Bedacht zu nehmen haben, sonst wird die Existenz unserer Geschäftslage noch mehr in Frage gestellt sein.

Am schlimmsten wird sich dort die Rationalisierung auswirken, wo man bedeutende Mehrleistungen verlangt, gleichzeitig aber die Löhne heruntersetzen will. Das ist ein vollständig verkehrtes Prinzip. Glücklicherweise kommt es nur seltener vor. Man hat allgemein einsehen gelernt, daß die gegenwärtige Krise hauptsächlich darin ihren Grund zu erkennen gibt, daß der Absatz stockt, indem der Verbrauch an Textilwaren stark zurückging. Das kommt in erster Linie von der Verminderung der Kauflust der Händler und der Kaufkraft unserer Konsumenten. Drücken wir sie noch mehr herab, so muß sich zwangsläufig eine noch weitere Einschränkung ergeben, und so kommen wir über kurz oder lang zur eigentlichen Katastrophe. In dieser Richtung denkt man bei der Bestimmung der Löhne leider nicht immer wirtschaftlich. Würden die Amerikaner von ihrem Prinzip abweichen, hohe Löhne als hauptsächlichsten Faktor für die Belebung des Geschäftes und das Streben nach Höchstleistungen zu betrachten, dann würde auch dort das Interesse an der Arbeit sinken und die Arbeitslosenzahl noch gewaltiger ansteigen. Der Qualitätsarbeiter wird eben nur dann auf die Dauer zu halten und zufrieden sein, wenn er auch entsprechend verdient.

„Rationalisieren" ist demnach nicht bloß ein Schlagwort, sondern hat in Wirklichkeit einen sehr tiefen Sinn, der in seinem Zusammenhang eine ganz außerordentliche Bedeutung für die Volkswirtschaft in sich birgt. Wird es konsequent durchgeführt, dann werden wir noch einschneidende Maßnahmen zu erleben haben. Sie erstrecken sich dann nicht bloß auf einzelne Geschäfte, sondern auf ganze Branchen und Industriebezirke, ja sogar auf die Industrie ganzer Länder, um zu einer Sanierung der Produktions- und Absatzverhältnisse

zu gelangen. Es sind bereits Anzeichen vorhanden vom geschäftlichen Zusammengehen solcher Firmen, die sich bisher gegenüberstanden auf dem Markte. „Die Not lehrt beten", mag auch in diesem Falle sich bewahrheiten. Schon vor vielen Jahren wurde in unserem Blatte darauf hingewiesen, wie wertvoll es wäre, wenn man sich mehr spezialisiert, anstatt in jeder Weberei alle möglichen Artikel herzustellen. Gewisse Firmen, die zum Teil gemeinsames Aktienkapital haben, stellen sich nun in der Weise um, daß die eine Weberei nur noch glatte Artikel, die andere dafür lediglich gemusterte fabriziert. Zweifellos ergibt sich daraus eine viel rationellere Organisation der Betriebe. Dieses Vorgehen stellt vielleicht die einzige Hilfe dar, auf die Dauer standzuhalten.

Der Zusammenschluß von Geschäften, die ungefähr die gleiche Fabrikationseinrichtung haben, hat möglicherweise auch den Zweck, die Ueberzahl von Webstühlen mit der Zeit auszugleichen, nach und nach einen Teil auszuschalten, denn die Ueberproduktion hat sich längst als verhängnisvoll gezeigt.

Besonders wichtig wird auch der gegenseitige Austausch von Erfahrungen sein, während man sich bis jetzt ängstlich gehütet hat, den Konkurrenten irgend etwas zu verraten, wenn schon in Wirklichkeit gar kein Geheimnis mehr preiszugeben war.

Es entstehen ferner stärkere Gruppen, die auf die Preisbildung der einzelnen Artikel von bestimmtem Einfluß sind. Schließlich werden sich unsere Fabrikanten überhaupt viel näher kommen müssen; die Not der Zeit zwingt dazu. Aber nicht etwa so, daß eine Konvention sich bloß zum Schaden derer auswächst, welche sie treu zu halten bestrebt waren. Eine allgemeine Sicherung der Existenz sollte daraus resultieren.

In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß auch Spezialisten in der Rationalisierung von Textilbetrieben, die sich bereits auf eine vielseitige Erfahrung in verschiedenen Ländern stützen können, schon an der Arbeit sind, um vorerst größere Werke nach ihrem System zu reorganisieren.

Es heißt, die bisherigen Resultate seien vielversprechend. Wenn die gleichen Persönlichkeiten mit ihrem Stab von tüchtigen Mitarbeitern schließlich einmal den Hauptteil der Industrie geordnet haben werden, so wird das von nicht hoch genug zu schätzendem Einfluß sein auf die ganze Industrie, indem ein einheitlicher Zug durchgehen wird; etwas, das heute noch fehlt und doch so bitter notwendig erscheint. A. Fr.

Wollartige Baumwollgewebe.

Man kann baumwollene Gewebe auf verschiedene Arten wollähnlich machen, am meisten aber kommt eine hochvollendete Rauhe in Betracht. Man verwendet ein langstapeliges Material und gibt der Ware einen kurzen Flor. Dieses Verfahren ist allgemein bekannt. Nun hat man aber auch chemische Hilfsmittel herangezogen. Man entschlichtet die Ware vor dem Rauhen und gibt ihr eine Passage durch ein Seifenbad. Das Entschlichten geschieht vorteilhaft mit einem Malzprodukt. Ein solches ist Diastase L, ein braungelber, maltosehaltiger Extrakt mit starker, stärkeverflüssigender Eigenschaft. Er ist im lauwarmen Wasser leicht löslich und gegenüber Textil- und Farbstoffen indifferent. Die Wirkung liegt in der diastasischen Kraft, Stärkebestandteile aufzuschließen und vollständig in lösliche Bestandteile umzuwandeln. Nach dem Entschlichten wird die Ware gespült, und wenn man einen besonders weichen und wollähnlichen Griff erhalten will, gibt man zuletzt noch ein Seifenbad, welches mit Vegtaseife beschickt wird. Die Ware wird dann abgequetscht und auf dem Spannrahmenapparat getrocknet. Zuweilen wird die Ware auch zuerst schwach vorgerauht, dann dieser Reinigungsprozeß durchgeführt und zuletzt nachgerauht. Hierauf wird dekatiert und die Ware versandfertig gemacht. Um nun aber auch den Glanz der Wolle auf Baumwolle zu erzeugen, hat man die Gewebe auch merzerisiert oder aber auch aus merzerisierten Garnen hergestellt. Damit wird auch die Aufnahmefähigkeit für Farbstoffe erhöht. Aber auch durch Laugenbehandlung ohne Spannung läßt sich der Glanz der Baumwolle eine Kleinigkeit erhöhen, und die Baumwollfaser wird dadurch etwas gewellt (wollartig). Durch diese Behandlung mit Lauge wird eine Schrumpfung der Baumwollfaser bewirkt, und wenn Baumwolle vor dem Verspinnen mit Lauge behandelt wird, so erhält man ein leicht gewelltes Material.

Fast unbekannt ist das Philanieren, wie es von der Philana A.-G. Basel ausgeübt wird. Durch dieses Verfahren kann die Baumwolle in weit größerem Maße der Wolle ähnlich gemacht werden als bisher, und die dadurch hergestellte Eigenschaft ist besonders dauerhaft. Das Material nimmt auch mehr Luft auf im Faden; letzterer wird voluminöser und luftdurchlässiger, sodaß er die Eigenschaften der Wolle betr. Wärmeleitung und Tragfähigkeit erhält. Die erhaltenen Eigenschaften der Baumwolle gehen auch beim Waschen, Färben und Bleichen nicht verloren, und die Festigkeit des Materials wird erhöht.

Wie bei der Behandlung der Baumwolle mit Natronlauge tritt auch beim Philanieren ein Schrumpfen der Baumwollfaser ein, doch findet hierbei gleichzeitig eine viel ausgesprochenere Kräuselung der Faser statt, wodurch das Material in bedeutend höherem Maße wollähnlich gemacht wird. Man verwendet hierzu hochkonzentrierte Salpetersäure auf baumwollene Rohgewebe, und zwar können diese vorher auch merzerisiert werden, wenn die Ware glanzreicher erscheinen soll. Es genügt meistens eine schwache Merzerisage, da ein hoher Glanz bei Wollwaren weniger verlangt wird. Die Einwirkung der Salpetersäure bewirkt eine ausgesprochene Schrumpfung gegenüber der Natronlauge, und es wird ein höherer Wolleffekt erzielt. Nach der Behandlung mit Salpetersäure wird die Ware gebleicht oder gefärbt. Letzteres geschieht nach Art der merzerisierten Gewebe; es ist zu beachten, daß die Ware die Farbstoffe viel begieriger aufnimmt, als gewöhnliche Rohware. Die Baumwolle kann jedoch in Oxyzellulose oder gar in Nitrozellulose überführt werden, wenn die Behandlung mit Salpetersäure nicht vorsichtig genug geschieht. Eine übermäßige Behandlung muß daher auf jeden Fall vermieden werden.

R. Hch.

Maschine zum Schreiben von Webpatronen.

In einer der letzten Nummern der Fachschrift „Textil-Revue" bespricht ein Mitarbeiter R. H. unter obiger Ueberschrift ein deutsches Patent. Obgleich wir an die praktische Verwendbarkeit dieser Erfindung vorerst noch nicht glauben, denn wenn die Maschine nur zur Aufzeichnung der Grundbindung — wie dies erwähnt wird — dienen kann, so ist ein Vorteil nicht ersichtlich. Wahrscheinlich dürfte die Maschine auch nur für kleinere Patronen mit stets derselben Patronenpapier-Einteilung in Frage kommen. Ob die Konstruktion der Maschine eine Umstellung auf irgend eine andere Papiereinteilung ermöglicht, erwähnt der Verfasser nicht. Es dürfte sich hier u. E. um eines jener vielen Patente handeln, die erteilt, aber nie praktisch ausgewertet werden können. Die Patroneure brauchen ohne Zweifel noch nicht zu befürchten, daß sie künftig den Pinsel weglegen und auf der Patronenschreibmaschine umlernen müssen. Ein gewisses Interesse werden sie aber wahrscheinlich gleichwohl dem Problem als solchem entgegenbringen und daher publizieren wir nachstehend den oben erwähnten Artikel:

Die bisher in Vorschlag gebrachten Schreibmaschinen zum Herstellen von Webpatronen waren in ihrem Aufbau kompliziert und in ihrer Bedienung umständlich, so daß sie fast gar keine Aufnahme in den Musterzeichnereien und Webereien gefunden haben. Insbesondere ließen sich falsche Anschläge, die nun einmal nicht ganz zu vermeiden sind, nicht leicht verbessern. Es ist zwar für gewöhnliche Schreibmaschinen bereits vorgeschlagen worden, unter Verwendung eines zweifarbigen Farbbandes ein falsch angeschlagenes Zeichen durch nochmaliges Anschlagen einer Taste mit einer anderen Farbe zu überdecken. Dieses Verfahren hat jedoch für Schreibmaschinen für die Herstellung von Webpatronen noch keine Anwendung gefunden. Bei der zur Herstellung von Webpatronen dienenden Schreibmaschine nach der Erfindung D. R. P. Nr. 496,307 wird dieses bekannte Verfahren ebenfalls dazu benutzt, um falsch angeschlagene Bindungspunkte bequem zu berichtigen. Bei Berichtigung eines Schreibfehlers wird nicht, wie bisher, das Farbband zweimal umgeschaltet, sondern die Farbbandumschaltung soll vielmehr beim Anschlagen der Rücktaste selbsttätig erfolgen. Zu diesem Zweck steht der unabhängig von den Tasten umlegbare Umschalthebel für das Farbband mit einem Hebelpaar in Verbindung, dessen einer Hebel mit einem abgebogenen Ende derart im Wege des Rücktasthebels liegt, daß

beim Anschlagen der Rücktaste gleichzeitig das Farbband umgeschaltet wird. Nach dem Rücktasten braucht daher zwecks Berichtigung eines falschen Anschlages nur noch die Schreibtaste angeschlagen werden. Diese Maschine dient nur zur Aufzeichnung der Grundbindung auf Webpatronen, schreibt also die Bindungspunkte in einer Farbe z. B. wie üblich rot, so daß die übrigen Felder der Patrone weiß bleiben. Es bedeutet demnach ein rotes Feld Hochgang und ein weißes Feld Tiefgang eines Kettenfadens.

Die Maschine besteht in bekannter Weise aus dem Rahmen, in welchem der Wagen mit der das Patronenpapier tragenden Walze längsverschiebbar gelagert ist, durch eine Oeffnung in der Vorderwand der Maschine treten die Leertaste, die Schreibtaste und die Rücktaste hindurch. Beim Anschlagen der Leertaste rückt der Wagen um ein Feld weiter, daß demnach auf dieses Feld keine Farbe kommt. Beim Anschlagen der Schreibtaste tritt der Typenhebel, dessen Type ein Quadrat von der Größe eines Patronenfeldbildes bildet, unter Vermittlung eines Gelenkes auf den rötlichen Streifen des Farbbandes und erzeugt dadurch auf dem Patronenpapier ein rotes Feld. Die Anordnung ist so getroffen, daß beim Anschlagen der Schreibtaste das Farbband gehoben wird und bei ihrem Zurückfallen wieder sinkt, so daß die Schrift sichtbar bleibt.

Ist ein Fehler unterlaufen, so wird die Rücktaste niedergedrückt, die den Wagen um ein Feld zurückschaltet. Beim Anschlagen der Rücktaste wird das in ihrem Wege liegende abgebogene Ende eines Hebels abwärtsbewegt, und unter Vermittlung eines weiteren Hebels, einer Welle und eines dritten Hebels wird das Farbband derart gehoben, daß sich ein andersfarbiger Streifen in Höhe der Anschlagstelle des Typenhebels befindet. Durch Anschlagen der Schreibtaste wird das fälschlich in roter Farbe geschriebene Feld mit anderer Farbe überdeckt und hat nun die gleiche Bedeutung wie ein weißes Feld.

FÄRBEREI - APPRETUR

Ueber Schablonen- oder Filmdruck.

Von K. H.

Mit dem Maschinen-, Hand- und Spritzdruck ist die Reihe moderner, praktischer Arbeitsmethoden zur Erzeugung druckartiger Farbeffekte auf Gewebebahnen nicht erschöpft. Wegen seiner geringen Hilfsmittel, die in Schablonen und Pinseln oder Bürsten bestehen, und wesentlich billiger zu stehen kommen als Handdruckformen oder Spritzapparate, gewinnt der Schablonen- oder Filmdruck, der in manchen Gegenden Sachsens schon seit mehr als 20 Jahren von der Kunst- und Dekorationsstoffbranche zur Erzeugung von bedruckten Dekorationsstoffen ausgeübt wird, auch in anderen Textilzentren immer mehr Bedeutung.

In seiner Ausführung hat der Schablonen- oder Filmdruck mit dem Spritzdruck eine gewisse Aehnlichkeit, weil beide Verfahren mit Zinkblech- oder Papierschablonen arbeiten. Während beim Spritzdruck die Farben durch die Spritzapparate in feinster Verteilung auf das Gewebe aufgestäubt werden, erfolgt die Auftragung der Farbe beim Schablonendruck durch Aufpinseln oder Aufbürsten, wobei die Schablone jene Teile des Gewebes abdeckt, die zur Bildung des Musters mit der Farbe nicht in Berührung kommen dürfen.

Worin liegt der Vorteil des Schablonen- oder Filmdruckes dem Hand- oder Spritzdruck gegenüber?

1. Während die Anschaffung von Handdruckformen eines mehrfarbigen Druckmusters mit erheblichen Herstellungskosten verbunden ist, läßt sich ein mehrfarbiges Dessin in Schablonen aus Papier, Zinkblech oder Müllergaze — wie letztere speziell für den Filmdruck gebräuchlich sind — zu wesentlich geringeren Gestehungskosten anfertigen.

Wenn beim Schablonen- oder Filmdruck ein Dessin beim Kundenkreis nicht anspricht und geringe oder gar keine Aufträge bringt, so ist der Schaden für den im eigenen Atelier angefertigten Schablonensatz geringer als bei einem Satz Handdruckformen.

2. Für den Schablonen- und Filmdruck fallen alle kostspieligen Anlagen, wie sie für den Spritzdruck benötigt werden, weg. Das Auftragen der Farbmassen erfolgt mittels Pinsel oder Bürste; Druckluftanlagen, Rohrleitungen, Spritzapparate, sowie Absaugevorrichtungen, wie sie für die Entfernung der beim Spritzen auftretenden Farbnebel erforderlich sind, werden nicht benötigt.

3. Wie jedem Druckereifachmann bekannt — erfordert ein Handdruckereibetrieb gelernte Handdrucker, deren Ausbildung eine drei- bis vierjährige Lehrzeit voraussetzt.

Für die Ausführung des Spritzdruckes eignet sich überhaupt nicht jede beliebige Person! — Um Feinheit in die dem Spritzdruck charakteristischen Schattierungen zu legen, muß beim Personal ein gewisses Kunstverständnis vorausgesetzt werden; dies gilt ganz besonders dann, wenn bei teuren Gebrauchsgegenständen wie Damen- oder Dekorationsstoffen auf künstlerische Ausführung erhöhter Wert gelegt wird. Dazu kommt noch, daß die recht kostspielige Anlage einer gut eingerichteten Spritzerei einer ständigen Ueberwachung durch einen erfahrenen Mechaniker bedarf, weil die Spritzapparate sehr empfindliche Geräte sind und häufig einer Reparatur unterzogen werden müssen.

Das Auftragen der Farben mittels Pinsel oder Bürste ist gegenüber dem Hand- und Spritzdruck wesentlich einfacher, sodaß nach verhältnismäßig kurzer Zeit jeder Arbeiter angelernt werden kann.

Die Ausführung des Schablonen- oder Filmdruckes gestaltet sich deshalb wesentlich billiger als z. B. der Handdruck, weil für die Herstellung der Farben wenig, in manchen Fällen sogar keine Verdickungsmittel benötigt werden. Um die Farben für das Aufstreichen mittels Pinsel oder Bürste flüssig genug zu halten, wird nur soviel Verdickungsmittel verwendet, daß ein Ausfließen derselben auf den Stoffen vermieden wird. Dabei kommt es nun sehr darauf an, welche Gewebeart vorliegt. Bei Rohleinenstoffen, wie sie viel für die Herstellung von Decken und sonstigen Dekorationsstoffen Verwendung finden, können z. B. die meisten Chromdruckfarben ganz unverdickt aufgestrichen werden, ohne auszulaufen oder unscharfe Konturen zu verursachen. — Das geeignetste Verdickungsmittel für den Schablonen- oder Filmdruck ist British Gom. — Die Zusammensetzung der Druckfarben ist hierbei die gleiche wie bei den übrigen Druckmethoden, mit dem Unterschied, daß die Farbmasse wenig oder garnicht verdickt wird.

Bei der technischen Ausführung des Schablonen- oder Filmdruckes treten gewisse Aenderungen gegenüber dem Handdruck ein. Während man bei Ausführung eines schattierten Dessins im Handdruck mit dem Aufdruck des dunkelsten Schattens beginnt und die abschattierenden Farben in der Reihenfolge ihres Hellerwerdens folgen läßt, verfährt man beim Schablonen- oder Filmdruck umgekehrt. Man trägt erst die hellsten Töne auf und läßt die Schattentöne mit zunehmender Tiefe folgen.

Dadurch, daß die Farben beim Schablonen- oder Filmdruck dünnflüssig auf den Stoff gelangen, dringen sie besser in den Faden ein und ermöglichen eine intensivere Durchfärbung, wie sie beispielsweise beim normalen Hand- oder Spritzdruck zu erreichen sind. — Bei Stoffen, die beim Schablonieren mit dünnflüssigen Farbmassen zum Ausfließen neigen, hilft man sich in der Weise, daß man dieselben vorher mit dünnen Tonerdebädern klotzt und darauffolgend trocknet. Diese Vorbehandlung eignet sich besonders für Seidenstoffe, wie z. B. Pongé, Seiden- und Baumwollvoile, feine Ripsqualitäten und Crêpe de Chine. Die Tonerdevorbehandlung hat nicht nur den Vorteil, daß die aufgestrichenen Farben reine, scharfe Konturen ergeben, sondern die auf den Geweben befindliche Tonerde wirkt außerdem fixierend auf viele Farbstoffe ein.

Welche Farbstoffarten lassen sich für den Schablonen- oder Filmdruck verwenden?

Mit Ausnahme jener Farbstoffe, die alkalische Lösung resp. Druckmasse erfordern, können alle jene Farben verwendet werden, die im Hand-, Spritz- und Maschinendruck gebräuchlich sind. Alkalische Druckfarben eignen sich deshalb für das Aufstreichen mittels Bürste oder Pinsel nicht, weil die Borsten selbst den schwächsten Alkalien zu wenig Widerstand zu bieten vermögen. Da uns heute Küpenfarben und Druckverfahren zur Verfügung stehen, welche in neutraler Masse

auf die Stoffe aufgetragen und erst durch alkalische Nachbehandlung auf der Faser verküpt und entwickelt werden, können die Küpenfarbstoffe auch für den Schablonen- und Filmdruck Verwendung finden. Neben den Alizarinfarbstoffen kommen für billigere und Spezialartikel auch basische und substantive Farbstoffe zur Anwendung. — Da für die meisten Fälle eine normale Licht- und Waschechtheit verlangt wird, genügen die Beizenfarbstoffe mit ihren wertvollen Eigenschaften für die weitaus meisten Zwecke.

Es folgen nun einige Ansätze für Druckfarben, die sich für den Schablonen- und Filmdruck bestens bewährten:

Druck-Grün für Kochelleinen:

120 g	Alizaringrün S Teig
600 ccm	Wasser
130 g	British Gom 1 : 2
150 g	Chromazetat 20° Bé
1000 g	

Granat-Druckfarbe
für Kochel-, Olympialeinen und Baumwollrips:

150 g	Alizaringranat R Teig
600 ccm	Wasser
100 g	British Gom 1 : 2
150 g	Chromazetat 20° Bé
1000 g	

Gelbdruckfarbe für Kochel- und Olympialeinen, Baumwolle und Baumwollrips aller Art:

100 g	Alizaringelb 5G Teig
600 ccm	Wasser
100 ccm	Essigsäure 6° Bé
200 g	British Gom
100 g	essigsaures Chrom 20° Bé
1000 g	

Rotdruckfarben, die unter Verwendung von Oel verarbeitet werden, sind für den Schablonen- und Filmdruck nur wenig geeignet, weil solche Farbmassen zu zäh sind und sich mit Pinsel oder Bürste schlecht auf die Gewebe auftragen lassen. Man kann diesem Uebel leicht begegnen, wenn man statt der Alizarinrotmarken die Chrombrillant-Rot und Scharlache verwendet, die wie alle übrigen Chromfarben ohne Oelzusätze zur Anwendung gelangen. Diese Chrom-Rotmarken sind ebenfalls sehr lebhaft und von bester Echtheit.

Rot-Druckfarbe
für alle Arten von Geweben vegetabilischen Ursprungs:

150 g	Chrombrillantscharlach G Teig
650 ccm	Wasser
100 g	Essigsäure
100 g	Chromazetat (grün) 20° Bé
1000 g	

Druckvorschrift für basische Farbstoffe
(für Seidengewebe)

20 g	Farbstoff
650 g	Wasser
100 g	Essigsäure 6° Bé
30 g	Acetin
20 g	Weinsäure
180 g	British Gom Verdickung
1000 g	

Druckfarben, welche mit Tannin hergestellt sind, eignen sich für den Schablonen- oder Filmdruck weniger, weil Tannin die Farbe für das Auftragen mittels Pinsel oder Bürste zu zäh macht. Auch mit Gummi arabicum verdickte Druckfarben streichen sich schwer, weshalb man besser British Gom als Verdickungsmittel wählt. (Schluß folgt.)

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Unter dem Namen Direktechtviolett LB und Direktechtviolett **2 RL** bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel mit Zirkular Nr. 334 zwei neue Farbstoffe auf den Markt, welche inbezug auf Lichtechtheit besser sind als gewöhnliche Direktfarben, jedoch nicht an die Echtheit der Chlorantinlichtviolett-Färbung heranreichen. Wie das früher erschienene Direktechtviolett 6 BL ergaben die beiden neuen Violettmarken brillante violette bis violettrote Töne. Direktechtviolett BL und 2 RL sind zum Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien geeignet, speziell aber für Trikotagen, Strümpfe und die Stückfärberei. Ganz besonders wird auf das gleichmäßige Anfärben von streifiger Kunstseide hingewiesen, Acetatseide wird nicht reserviert. Bei Halbseide wird letztere heller angefärbt als Baumwolle, sodaß die Seide nachgedeckt werden muß. Naturseide wird nur im sauren Bade angefärbt. Beide Farbstoffe sind rein weiß ätzbar.

Mit Zirkular Nr. 336 macht die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf ihr **Neolanrosa BA** aufmerksam, welcher Farbstoff im sauren Färbebad bedeutend besser löslich ist als das ältere Neolanrosa B, sodaß auch bei hohen Prozentsätzen bei 50—60° C. eingegangen werden kann, ohne ein Abreiben des Rosa befürchten zu müssen. In der Nuance ist Neolanrosa BA eine Spur gelber als Neolanrosa B.

Als Kombinationsfarbstoffe mit Neolanrosa BA werden Neolangelb GR, Neolanorange G, GRE, Neolanblau GG, 2R, Neolangrün B und BL konz. empfohlen. Die Hauptanwendung von Neolanrosa BA liegt in der Färberei der losen Wolle und von Kammzug, von Web- und Teppichgarnen, in der Stückfärberei und in der Woll- und Haarhutfärberei. Es wird besonders auf das gute Egalisieren und die gute Licht-, Wasch-, Wasser-, Karbonisier- und Dekaturechtheit hingewiesen. Baumwolle, Viskose- und Acetatseide werden reserviert. Für Wolldruck und Seidendruck ist Neolanrosa BA zu empfehlen.

Unter der Bezeichnung **Riganfarbstoffe pat.** bringt die Gesellschaft eine neue Serie von Farbstoffen in den Handel, die sich besonders für das Färben streifiger Viskose eignen und die im Zirkular Nr. 337 beschrieben sind. Diese Serie enthält heute die Farbstoffe: Riganblau G, R, 2R, 5R, Riganmarineblau G und R. Die Riganfarbstoffe zeigen untereinander gleiches Verhalten beim Färben und werden nach den normalen Vorschriften für Direktfarbstoffe gefärbt. Es liegt in der Natur aller Farbstoffe, die streifige Viskose egal zu färben, daß sie auf Baumwolle wasserunechte Färbungen liefern und die Wasser-, Wasch- und Schweißechtheit auf Viskose nur mäßigen Anforderungen genügen, so auch bei den Riganfarbstoffen. Die Riganfarbstoffe weisen jedoch eine für Direktfarbstoffe gute Lichtechtheit auf. Im Druck finden die Riganfarbstoffe Verwendung für den Hydrosulfit-Aetzartikel.

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel bringt zwei neue Vertreter der Neolan-S-Serie (Seidenserie) auf den Markt. **Neolanblau 4GS** und **2GRS,** welche im Zirkular Nr. 339 beschrieben sind. Die beiden neuen Farbstoffe zeichnen sich ganz besonders durch ihre lebhafte Nuance aus gegenüber Neolanblau GG. Beide Produkte egalisieren sehr gut und können daher mit den andern für Seidenfärberei geeigneten Neolanfarbstoffen kombiniert werden. Neolanblau 4GS und 2GRS sind auch für den Seidendruck geeignet und die Färbungen sind mit Hydrosulfit konz. Ciba weiß ätzbar. Man färbt mit 3-5 % Essigsäure 40 % ig, oder aus mit Essigsäure gebrochenem Bastseifenbade.

Musterkarte Nr. 811 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, **Lichtechte Modenuancen auf Wollgarn Säurefarbstoffe,** enthält 186 Modetöne und Typfärbungen, hergestellt mit den best egalisierenden Säurefarbstoffen der genannten Firma. Die Nuancen, die in dieser Karte gezeigt werden, sind mit bestmöglichster Lichtechtheit eingestellt. In Bezug auf die übrigen Echtheiten wird auf die ältere Karte Nr. 674 verwiesen.

An unsere geschätzten Mitarbeiter!

Wir bitten Sie, davon Vormerkung nehmen zu wollen, daß die Adresse unserer Redaktion vom 4. Oktober 1930 an wie folgt lautet:

Redaktion der „Mitteilungen über Textil-Industrie"
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Die Redaktion.

Modenuancen Herbst 1930. Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel gibt eine neue Modenuancenkarte heraus, welche 122 Nuancen auf Wollstück illustriert. Es sind für diese Töne in allererster Linie die gut lichtechten Säurefarbstoffe berücksichtigt worden. Als Komponenten wurden verwendet: Kitonechtgelb 3G, Kitonechtorange G, Kitonechtrot R, Kitonrot G, Brillantkitonrot B, Alizarinechtrubin R, Kitonlichtrot 4BL, Alizarinechtviolett R, Brillantbenzylviolett 3B, Alizarinsaphirblau G, Alizarinsaphirblau 3G, Kitonreinblau V, Neolanblau GG und Kitonechtgrün V.

Als weiteren Vertreter der Neolan-S-Serie (Seiden-Serie) bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel den Farbstoff Neolanorange RS mit Zirkular No. 338 auf den Markt. Die Färbungen dieses Farbstoffes zeichnen sich ganz besonders durch lebhafte Nuance aus, sodaß das neue Produkt für lebhafte Modetöne in Verbindung mit Neolanrosa B, Neolanblau GG, 2GRS und 4GS kombiniert werden kann. Neolanorange RS eignet sich ganz besonders zum Färben der Naturseide und der chargierten Seide, auf welch letzterer gleich tiefe Färbungen wie auf Naturseide erzeugt werden kann. Zufolge der vorzüglichen bis sehr guten Lichtechtheit wird Neolanorange RS insbesondere für Kleider-, Schirmseide in Betracht kommen. Für den Seidendruck wird ein Spezialrezept angegeben. Mit Hydrosulfit R konz. Ciba sind die Färbungen von Neolanorange RS rein weiß ätzbar.

Zirkular No. 341, Cibaorange R, weist auf einen neuen Farbstoff der Cibafarbenserie hin, der sich durch seine hohe Ausgiebigkeit und brillante Nuance auszeichnet. Cibaorange R genügt in der Lichtechtheit den normalen Anforderungen und zeichnet sich überdies durch sehr gute Wasch-, Wasser- und Chlorechtheit aus. Für Bäuche wird der neue Farbstoff nur bei Wahl vorsichtiger Bedingungen empfohlen.

Durch die Aufnahme von Cibabrillantrosa R℗ und B℗ hat die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ihre Cibafarbenserie durch zwei wertvolle Vertreter erweitert. Als ganz besondere Eigenschaft der beiden Produkte, welche mit Zirkular No. 340 beschrieben und illustriert sind, wird die brillante Nuance und die sehr gute Wasch-, Sodakoch- und Chlorechtheit genannt. Die Lichtechtheit ist ebenfalls als gut anzusprechen und inbezug auf Bleichechtheit sind Cibabrillantrosa R℗ und B℗ den besten Cibanonfarben ebenbürtig. Cibabrillantrosa R℗ und B℗ eignen sich zum Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien, ganz besonders auch für die Apparatefärberei. Seide und Kunstseide werden in hellen und satten Tönen angefärbt. Die Seidenfärbungen sind abkochecht und können deshalb für den Rohseidenbuntwebeartikel dienen. Auf Wolle erhält man mit Cibabrillantrosa R℗ und B℗ Färbungen von besten Echtheitseigenschaften. Es sei besonders auf die vorzügliche Licht- und Walkechtheit auf Wolle hingewiesen, jedoch auch auf die Notwendigkeit einer heißen Säureentwicklung zur Erzielung der besten Echtheiten. Im direkten Baumwoll-, Woll- und Seidendruck leisten die neuen Farbstoffe ausgezeichnete Dienste, da sie sich aus pottaschehaltigen Farben leicht fixieren. Sie kommen ferner im Aetzdruck auf mit Hydrosulfit ätzbaren Fonds in Anwendung. Ihre Färbungen sind mit Hydrosulfit-Leukotrop-Präparaten rein weiß ätzbar.

Die Chlorantinlichtfarbenserie hat durch die Aufnahme von Chlorantinlichtbraun 8RL und Chlorantinlichtbordeaux BLN eine wertvolle Erweiterung erfahren. Gemäß Zirkular No. 342 der genannten Firma zeichnen sich beide Produkte durch eine sehr gute Lichtechtheit aus. Gegenüber Chlorantinlichtbordeaux BLN steht die ältere Marke Chlorantinlichtbordeaux BL in Lichtechtheit wesentlich zurück, sodaß die neue Marke vorteilhaft anstelle der älteren treten kann. In der Baumwollfärberei sind beide Produkte für alle Verarbeitungsstadien verwendbar und sie sind besonders wertvoll für den Dekorationsartikel. Zellulose-Kunstseiden werden von den neuen Produkten in gangbaren Tönen angefärbt. Acetatseide wird von beiden Farbstoffen reserviert. Seide wird aus neutralen oder seifenhaltigen Bädern ungenügend angefärbt, sodaß hier nur das essigsaure Bad in Frage kommt.

Musterkarte No. 767 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ℗-Ciba- und Cibanonfarbstoffe, Modenuancen illustriert diese licht-, wasser-, wasch-, trag- und wetterechte Farbstoffklasse mit 264 Modetönen und Typfärbungen auf Baumwollgarn. Es ist mit den ℗-Ciba- und Cibanonfarbstoffen möglich, fast alle Nuancen der Farbenskala in vorzüglicher Echtheit herzustellen. Die für diese Farbstoffklasse gebräuchlichen Färbeverfahren sind neben den Ausfärbungen durch die Bezeichnung C I, C II und C III vermerkt. Genaue Angaben über das Lösen, das Färben auf den verschiedenen Materialien, das Stärkeverhältnis der Teig- zu den Pulvermarken, sowie die Echtheiten der ℗-Ciba- und Cibanonfarbstoffe findet der Färber in der Karte zusammengestellt. Ganz besonders sei auf die Zusammenstellung der bäuch- und chlorechten Ciba- und Cibanon-℗-Farbstoffe für den Buntbleichartikel hingewiesen.

Musterkarte No. 797 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel Neolanfarbstoffe, licht-, schweiß- und tragechte Stückfärbungen, enthält 34 Muster aus der Praxis, gefärbt auf Herrenstückware. Bekanntlich haben die Neolanfarben immer größere Verwendung gefunden in der Färberei von echten Stückwaren, Teppichgarnen und echten Trikotagengarnen, sowie in der Kammzugfärberei. Es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß es gelingt, mit Hilfe der Neolanfarben licht-, wasch-, schweiß- und tragechte Färbungen herzustellen, und daß daher diese Farbstoffklasse ganz besonderes Interesse findet für das Färben von Herrenstoffen und besseren Damenstoffen. Das Egalisieren der Neolanfarbstoffe wird besonders hervorgehoben, sodaß schwer durchfärbbares Material keine Schwierigkeiten bietet.

Musterkarte No. 844, Halbwollechtfarbstoffe, die Acetatseide reservieren, illustriert eine Anzahl dieser Farbstoffe auf Halbwollstück mit weißen Acetatseideneffekten. Die Halbwollechtfarbstoffe zeichnen sich in erster Linie durch ihre gute Licht-, Reib- und Bügelechtheit aus. Die Wasch-, Säure- und Alkaliechtheit genügen den an Halbwolle gestellten normalen Ansprüchen.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Die elegante französische Damenmode im Herbst und Winter 1930/31.

Bezüglich der kommenden Mode-Saison braucht man sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, ob die Tendenz im nächsten Herbst und Winter den Romantismus, den Klassizismus oder den Modernismus begünstigen wird. Es wird, das kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, zu einem bunten Gemisch von allen drei Erscheinungen kommen. An Abwechslung und der Möglichkeit, alle Geschmacksrichtungen zu befriedigen, sowie für die körperlichen Formen das am besten Passende zu finden, wird es nicht fehlen. Die Modesilhouetten, die für den Herbst und Winter maßgebend sein werden, weisen eine große Reichhaltigkeit auf.

Es wird die flache, eng anliegende, ziemlich kurze oder auch ganz lange Form geben, dann die mit gut angedeuteter kurzer Taille, die den Oberkörper stark entwickelt, wie einst mit bauschigem, ganz langem Rock „à la crinoline", mit vielen Volants und Rüschen verziert, und schließlich die strenge moderne Linie, wohltuend einfach in ihrer Aufmachung, nicht zu kurz und nicht lächerlich lang, anliegend und doch dem Körper freies Spiel lassend, ohne jede veraltete, unhygienische Einengung, ohne unnötigen Tand, der für die moderne, stets tätige Frau nicht mehr paßt.

Diese letztere, in der Art strenge Modelinie wird hauptsächlich durch den Tailleur verkörpert, allerdings auch durch einige moderne, sehr gefällige und gerade für die moderne Dame mit ihrem besonderen Aeußern, ihrer Gangart, ihrem ganzen Gebahren geeignete, kleidsame Schöpfungen von Nachmittagsroben und einigen wirklich schönen Mänteln. Alle diese Kleidungsstücke erzielen ihre unbestreitbare Eleganz ausschließlich durch ihre Einfachheit, durch die Qualität und Schönheit der Stoffe, sowie ihrer geschmackvollen, ernst-diskreten Farbtönungen. Der moderne Tailleur ist denn auch aus Tuch, Gabardine, welch letzterer wieder mehr und mehr an die Oberfläche kommt, Cheviot und auch Kammgarn wird für den Herbst verwendet. Als Farben nur mitteldunkle oder ganz

dunkle Tönungen: schwarz, braun, marineblau (sehr beliebt), grau, dunkelgrün und dunkellila. Die Streifen- und Punktmuster erfreuen sich einer so großen Beliebtheit bei der eleganten Damenwelt, wohl auf der neuartigen Kleidsamkeit beruhend, daß mit einiger Sicherheit gesagt werden kann, daß sie auch den kommenden Herbst und aller Wahrscheinlichkeit auch noch den Winter überdauern werden, d. h. von den führenden französischen Schneidermeistern, denjenigen, die die Modegesetze in Frankreich zu diktieren pflegen, nicht verboten werden dürften. Dann aber dürfte es mit der Herrlichkeit dieser Muster vorbeisein; dann werden die führenden Modehäuser wohl für Abwechslung sorgen und die Frauenwelt wird mit Freuden das Neue begrüßen. Eines ist jedoch sicher, daß die großen Blumen- und Blättermuster, sowie die geometrischen Muster verschwinden werden, ihre Herrschaft ist vollkommen vorüber, nachdem sie sich in letzter Zeit gar zu sehr verbreitet hatten.

Die eleganten Ensembles, die Trois-pièces, die modischen Mäntel, die Jacken werden häufig aus tweedähnlichen Wollstoffen sein, vielfach in sich gemustert oder auch ganz einfarbig in den schon erwähnten beliebten Modetönungen.

Die Nachmittagsrobe wird aus feingestreiften oder mit kleinen Punkten übersäten leichten Wollstoffen sein, mit schmalen Vorstößen, kleinen Plissées, gruppenweise zusammengefaßten Fältchen, Volants oder Rüschen verziert. Sie wird mit einem passenden Mantel einer mit ihr harmonierenden Jacke getragen werden, die an der Taille gut anliegt, was auch vom modernen Mantel gilt, der, ganz wie die kurze, kaum bis über die Hüften reichende Jacke, die Büste betonen helfen muß.

Die einfach und gerade geschnittenen Roben, die also der ganz modernen Linie angehören und keine Anlehnung an vergangene Modeepochen darstellen, können durch vielerlei Verzierungen verändert werden, so daß sie immer wieder ganz neuartig wirken. Zu diesen Verzierungen gehören hauptsächlich die vielen kleinen Spitzen-, Batist-, Leinwand- oder auch Mullkragen, meist mit dazu passenden Manschetten. Vielfach weisen sie sehr hübsche weiße oder auch farbige Handstickereien auf, die nur noch zu ihrer Eleganz hinzufügen, besonders wenn die zur Stickerei gewählten Farben mit denen der Krawatte oder einem sonstigen Toilettedetail abgestimmt werden können, zu denen auch die Stickereiverzierung oder die Farbe der gestrickten modernen Handtasche oder die Stulpe des modernen Handschuhs gehören können. Außer den erwähnten Kragen und Manschetten wird dann noch das falsche Vorhemdchen, die Jabots, die Fichus getragen, die vorzugsweise aus Tull, Spitze, Piqué, Crêpe de Chine, Mousseline, bedruckter Seide sind. Schließlich dürfen die stets beliebten Schärpen nicht vergessen werden, die um den Hals geschlungen und im Rücken geknotet getragen werden, so daß sie lose herabhängen, beide Enden mit einer schönen Perlenstickerei aus weißen oder farbigen, aber ganz kleinen Perlen, beschwert. Für den Tailleur wird weniger der Pelzkragen in Frage kommen können als bisher. Er wird durch die nicht zu breite Pelzkrawatte aus Hermin, Breitschwanz, Vison oder deren Imitationen ersetzt werden, jedoch müssen sie lang genug sein, um rückwärts verschlungen und im Rücken herabhängend getragen werden zu können.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 26. August 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Wir verzeichnen weiter ein mäßiges Geschäft bei festen Preisen.

Yokohama/Kobe: Die Umsätze bewegen sich weiter in engen Grenzen. Trotzdem stellen sich die Forderungen der Spinner teilweise etwas höher. Dies hat seinen Grund in dem Umstand, daß die Ankünfte fast ausschließlich zum Decken von Kontrakten benötigt werden, und daß der Stock um 3000 Ballen auf 143,000 Ballen zurückgegangen ist. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra Extra B	13/15	weiß	Aug./Sept.Versch.	Fr. 35.—
„	Extra Extra crack	13/15	„	„ „	„ 38.—
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„ „	„ 39.75
„	Triple Extra	13 15	„	„ „	„ 42.75
	alle	13 15	gelb, bleiben sehr rar		
„	Grand Extra Extra	20/22	weiß	Aug./Sept.Versch	„ 34.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„ „	„ 33.—

Shanghaiseiden erfreuten sich in der Berichtswoche einer mäßigen Nachfrage. Der Wechselkurs ist im Lauf der Berichtswoche Schwankungen von bis zu ca. 4% unterworfen gewesen, hat aber die Frankenparitäten meistens unberührt gelassen, da die Eigner ihre Forderpreise den Kursschwankungen angepaßt haben. Man notiert:

Steam Fil. Grand. Extra Extra wie Solun	1er & 2me	13/22	Aug./Sept.Versch.		Fr. 47.50
Steam Fil. Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	„	„	„ 43.75
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 40.—
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 39.75
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 38.75
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 39.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 38.—
Szechuen Fil. Extra Extra		13/15	„	„	„ 37.50
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 32.50
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B		1 & 2	„	„	„ 31.75
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag		1 & 2	„	„	„ 30.75
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus		1 & 2	„	„	„ 30.25
Tussah Fil. 8 coc. Extra A		1 & 2	„	„	„ 18.25

Canton: Da auch hier der Kurs weiter gestiegen war, haben die Spinner ihre Forderpreise etwas tiefer gesetzt. In der Zwischenzeit ist der Kursaufschlag wieder korrigiert worden, und man verlangt für:

Filatures	Extra favori	13/15	Aug./Sept.-Verschiff.		Fr. 34.25
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 29.—
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 28.50
„	Best 1 fav. A	13/15	„	„	„ 26.50
„	Best 1	13/15	„	„	„ 24.—
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 24.—

New-York ist ruhig bei unveränderten Preisen.

Seidenwaren.

Lyon, den 31. August 1930. Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes hat sich gegenüber dem Vormonat nicht stark verändert. Der Monat August ist ja stets einer der stillsten gewesen; die Ferien sind sehr stark bemerkbar. Die meisten Häuser benutzen diesen Monat, um die Winteraufträge auszuführen. Tatsächlich wurden in letzter Zeit große Quantitäten ins Ausland geliefert. Leider sind auch jetzt wieder viele Fabrikanten mit den Lieferungen im Rückstand, besonders was Mousseline façonné, oder Mousseline double genannt, anbetrifft. Das Ausschneiden der Figuren ist sehr schwierig; man findet nicht genügend Arbeiterinnen, die diese Arbeit sorgfältig ausführen können. Zudem mußten öfters ganze Assortimente neu angefertigt werden, da die Ausführung in der Weberei ebenfalls zu Klagen Veranlassung gegeben hatte. Besonders große Lieferungen werden in Velours façonné gemacht.

Momentan ist eine große Nachfrage in Metallstoffen für den Winter bemerkbar. Die Kunden sehen erst jetzt, daß sie im letzten Frühjahr zu wenig Ware in Metall gekauft haben und suchen nun rasch lieferbare Dessins. In den meisten Fällen kann jedoch nicht vor acht bis zehn Wochen entsprochen werden, da besonders die Artikel mit Metall längere Lieferfristen verlangen.

Einer großen Nachfrage erfreut sich momentan der glatte Velours für Roben und Mäntel, und auch für die Hutfabrikation. Die Qualitäten für die Roben und Mäntel werden meist in ganz Seide gesucht, also ganz teure und gute Qualitäten, währenddem man für die Hüte kunstseidene Artikel verlangt. Für die Hutfabrikation werden zumeist glatte Velours verlangt, jedoch seit einiger Zeit ebenfalls mit Punkten oder kleinen Dessins.

Haute-Nouveauté-Artikel für Sommer 1931: Die große Mode ist und wird wieder der Mousseline sein. In diesem Artikel sind eine Unmasse von Dessins erschienen, und zwar meist in den Pastelltönen, wie rose — nil — citron — bleu etc. Die großen, vielfarbigen Muster, wie „Jardinière" etc. sind fast ganz aus den Kollektionen verschwunden und haben den einfachen Dessins Platz gemacht. Man sieht sehr oft ganz einfache Muster mit zwei Farben, z. B. weiß/rosa — marron/gelb — nil/rosa etc. Zahlreiche Dessins sind auf den Contrefonds hergestellt, d. h. Fond Genre Lainage mit kleinen Blättchen oder Blümchen. Vielleicht die Hälfte aller Kollektionen sind den schwarz/weißen Mustern reserviert; man sieht in diesen Farben einer großen Saison entgegen. Oft werden die Kollektionen auch mit marine/weiß bereichert. Für die nächste Saison spielt auch der Artikel „Doupion" eine große Rolle, sowohl in Uni, als auch bedruckt. In glatt in guter, schwerer Qualität eignet sich dieser Stoff vorzüglich für „Tailleur", in bedruckt für Nachmittagskleider. Auch hier werden: rose, beige, gris, also mehr helle Töne gebracht.

Kunstseidene Artikel: Es wird immer augenscheinlicher, daß sich die Detailkunden in zwei Gruppen spalten, und zwar einerseits die Hausfrau bis zum Mittelstand begnügt sich heute mit der Kunstseide, währenddem die obere Klasse der reinen Seide treu geblieben ist. Die Kunstseide wird heute in derart guter Qualität hergestellt, daß man für viele Gewebe nur noch Kunstseide verwendet. Man braucht nur an die Mantelfutter zu erinnern.

Ein großer Artikel ist der Crêpe de Chine soie artificielle façonné, worin sehr hübsche Dessins gebracht werden. Dieser Artikel kann für Unterkleider und für Roben Verwendung finden. Ferner werden heute vorzügliche Qualitäten in kunstseidenem Crêpe Georgette gebracht. Leider macht besonders in diesem Artikel Italien große Konkurrenz.

Exotische Stoffe: Es ist noch schwache Nachfrage in sofort lieferbaren Honan, naturel und farbig. Für den Artikel Japon ist momentan gar keine Meinung vorhanden.

Echarpes, Lavallières und Carrés: Auch in diesen Kollektionen fällt sofort die große Anzahl der schwarzweißen Dessins auf. Die Vierecktücher haben den langen Echarpes Platz gemacht, wobei man viele Dessins mit Contrefonds, Genre Tweed sieht. Auch die plissierten Echarpes sind wieder in den Kollektionen zu sehen. Ferner sind schöne Muster in Herrentaschentüchern mit Satinstreifen zu sehen; die betreffenden Fabrikanten tätigen darin schöne Orders.

Toile de soie und Crêpe lavables: Diese Artikel werden stets nachbestellt.

Preise: Man hat in Lyon das Gefühl, daß die Preise nicht mehr tiefer sinken werden, besonders diejenigen der reinen Seide; man befürchtet eher, daß anfangs September eine kleine Hausse eintreten wird. Die Preise der Soie artificielle sind dieselben geblieben. C. M.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm am 21. August eine Exkursion, welche zuerst nach Uster führte, um dort die Apparate- und Maschinenfabriken vorm. Zellweger A.-G. zu besuchen. Es war darauf abgesehen, in erster Linie in der Abteilung für Textilmaschinen zu studieren. Dazu hatten wir dann auch reichlich Gelegenheit, denn Herr Direktor Bissig als Gerant der Firma ließ alles wohl vorbereiten, um die verschiedenen Maschinen an der Arbeit zu sehen. Eine automatische Faden-Hinreich-Maschine „Turicum" soll dazu bestimmt sein, das Einziehen ins Webgeschirr nur durch eine Person zu ermöglichen, und weil dieses Zureichen der Fäden eine ganz beliebige Schnelligkeit annehmen kann, vermag sich die Leistungsfähigkeit der Person ebenfalls zur Höchstgrenze zu steigern. Ein sehr sinnreicher Apparat mit elektrischer Auslösung aller notwendigen Funktionen ersetzt nach einer entsprechenden Vorbereitung der Kette die zureichende Person. Eine uns schon seit vielen Jahren bekannte Fadenkreuz-Einlese-Maschine „Gentsch" wird nun in Uster fabriziert. Es ist ein sehr nützliches Hilfsmittel, um eine Kette ins Kreuz zu legen und vorzubereiten für ein wesentlich rascheres Einziehen, Andrehen oder Wiederordnen der Fäden. Als ein Wunder der Technik ist die Webkettenknüpfmaschine „Uster" anzusehen, der fast jedes Material vorgelegt werden kann und die bis zu 15,000 Fäden pro Stunde verknotet. Damit ist eine Maschine geschaffen für eine Arbeit, die nicht selten als geisttötend und aufreibend bezeichnet werden mußte. Man fand dafür zumeist keine Leute. Auch die automatische Geschirr-Einzieh-Maschine „Hammer" ist eine staunenswerte mechanische Einrichtung, die es z. B. ermöglichen soll, ein 20-schäftiges Drahtlitzen-Geschirr selbsttätig einzuziehen, auch wenn die Einzugsweise noch so kompliziert wäre. Eine Bedienungsperson ist für 2—3 solcher Maschinen gedacht. Es könnte uns also in der Weberei mehr oder weniger gleich sein, in Zukunft ein Geschirr immer wieder neu einzuziehen.

Der Webeblatt-Einzieh-Apparat, wie ihn früher ein Herr Hartmann angeboten hat, und der es möglich macht, das Webeblatt entweder in oder außer dem Webstuhl nur durch eine Person rasch und sicher einziehen zu lassen, wurde uns ebenfalls in Tätigkeit vorgeführt. Noch manche andere sinnreiche Einrichtung ist in der Entwicklung begriffen, sodaß nun auch die Vorwerke vollständig mechanisiert werden können mit dem Ziel, die Ausgaben dafür auf ein Minimum zu beschränken. Wir konnten uns von einer außerordentlich exakt arbeitenden Geschäftsorganisation überzeugen, die der Leitung alle Ehre macht.

Den Nachmittag verbrachten wir in Rüti. Während 2½ Stunden zog an uns die gewaltige Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti vorüber. Das Werk hat sich namentlich in den letzten Jahren fortgesetzt erneuert, nicht vergrößert; aber auf dem gleichen Raum wurde die Leistungsfähigkeit um das Mehrfache gesteigert durch entsprechende Organisation und Ausstattung mit Werkzeugmaschinen. Man muß geradezu staunen, wie sich von einem Besuch zum andern wieder die Fortschritte äußern. Der Automatenbau beherrscht die ganze Fabrikation und ist soweit gediehen, daß nur noch 50 Minuten Zeit notwendig sind, um einen Webstuhl herzustellen, nach allen dazu erforderlichen Vorbereitungen. Der Automatenstuhl von der Maschinenfabrik Rüti hat den Weltruf, der beste zu sein. Diese Einschätzung zu erhöhen, bleibt das Ziel der Werkleitung.

Dann ließen wir uns noch über die Fabrikation der Fadenlitzen-Webgeschirre, Schlichterei-Teilkämme, Kettenfadenwächter, der Webeblätter u. a. m. bei der Firma A. Baumgartners Söhne in Rüti unterrichten, die ebenfalls darauf bedacht ist, ihre Kunden mit hochwertiger, exakter Arbeit zu bedienen.

Mit unvergeßlichen Eindrücken und aufrichtigem Dank verläßt man solche für unsere Textilindustrie höchst wertvolle Arbeitsstätten. A. Fr.

Gesellschaft zur Förderung des gewerblichen Unterrichts für Angehörige der Basler Bandindustrie. Der vor einigen Wochen erschienene Bericht über das 24. Vereinsjahr gibt Aufschluß über die Entwicklung und die Tätigkeit pro 1929/30. Der Mitgliederbestand ist unter dem Einfluß der andauernden Krise, die der Basler Bandindustrie kaum zu heilende Wunden geschlagen hat, von 215 per Ende April 1929 auf 201 per Ende April 1930 zurückgegangen. Durch den Hinschied von Herrn J. Felder, der während einem vollen Jahrzehnt dem Verein als Kursleiter wertvolle Dienste geleistet hat, erlitt derselbe einen recht schmerzlichen Verlust. Auf dem Gebiet des Unterrichtswesens hat die Gesellschaft, deren Ausbildungskurse der Allgemeinen Gewerbeschule Basel angegliedert sind, auch im Berichtsjahre wieder eine rege Tätigkeit entfaltet. Für die sechs Kurse meldeten sich insgesamt 67 Schüler, wovon 61 die Kurse bis zum Schlusse besucht haben. An den verschiedenen praktischen Preisarbeiten beteiligten sich 23 Schüler, wovon 13 prämiert werden konnten. Verschiedene Vorträge und Exkursionen boten den Mitgliedern Gelegenheit, ihre Fachkenntnisse auf Sondergebieten zu erweitern. -t-d.

Textilforschungsanstalt Krefeld e. V. Diese Anstalt ist eine Gründung der Verbände der Seiden-, Samt- und Veredlungsindustrie sowie der Stadt Krefeld. Sie besteht seit Ende des Krieges. Damals wurde der Forschungsgedanke allgemein für die Textilindustrie propagiert und auch in der Folgezeit vom Reichswirtschaftsministerium und dem Preußischen Handels-

ministerium durch Zuweisung von Geldmitteln gefördert. Neben der Krefelder Anstalt sind die an den Zentren der deutschen Textilwirtschaft ins Leben gerufenen Forschungsstätten zu nennen: Dresden, Karlsruhe, Reutlingen, Sorau, Aachen und M.-Gladbach. In Krefeld war es vor allem Kommerzienrat Arthur Schroers, der sich des Forschungsgedankens tatkräftig und mit besonderem Nachdruck annahm. Er fand bei der Industrie und der Stadt Krefeld Verständnis und Förderung, so daß bald nach dem Kriege die organisatorischen Vorarbeiten aufgenommen wurden. Nach Verlauf einiger Jahre, als sich das Arbeitsgebiet der Anstalt erweiterte, traten auch die führenden Firmen der deutschen Kunstseideindustrie der Anstalt als Mitglieder bei.

Die Anstalt war zuerst in der Färbereischule untergebracht. Die Räumlichkeiten erwiesen sich jedoch auf die Dauer sowohl für die Schule wie auch für die Forschungsanstalt als zu klein. Die Stadt Krefeld baute daher einen Flügel in Verlängerung des Hauptgebäudes an die Färbereischule an, den die Textilforschungsanstalt am 1. April ds. Jhrs. bezogen hat.

Wissenschaftlicher Leiter der Anstalt ist Herr Dr. Weltzien. Die Vertretung der Mitglieder geschieht durch das Kuratorium, dessen Vorstandsmitglieder, die Herren Hermann Lange (Vereinigte Seidenwebereien A.-G., Krefeld), Bruno Schroers (Textilausrüstungsgesellschaft m. b. H., Krefeld), Dr. E. Boos (Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld), mit Herrn Dr. Rost als Vorsitzenden den geschäftsführenden Vorstand bilden. In das Kuratorium sind auch zwei Vertreter der Arbeitnehmer hineingewählt worden.

Das wissenschaftliche Laboratorium gliedert sich in vier Abteilungen:

I. Abteilung für Industrie-Untersuchungen (Gutachten);
II. Chemische Abteilung;
III. Physikalisch- und kolloid-chemische Abteilung;
IV. Abteilung für Untersuchung der Rohseiden.

Außerhalb dieser Organisation wurden in den vergangenen Jahren von Herrn Professor Dr. Paul Heermann, Berlin-Lichterfelde, Arbeiten über die Güteeigenschaften der erschwerten Seiden ausgeführt. Ferner arbeitet seit mehreren Jahren Herr Studienrat Dr. W. Wagner, Krefeld, über Zusammenhänge zwischen Rohseidenfehlern und der Biologie der Seidenraupenzucht.

Die Arbeiten der Anstalt umfassen im wesentlichen das Gebiet der Naturseide und der Kunstseiden. Sie erstrecken sich einerseits möglichst weit auf die Anwendungsgebiete der betreffenden Fasern, also insbesondere auf die Verarbeitung und Veredlung; andererseits suchen sie die Brücke zur rein wissenschaftlichen Arbeit und damit der systematischen Durchforschung der charakteristischen Eigenschaften der faserbildenden Stoffe zu schlagen. Die der Praxis am schnellsten zugute kommende Arbeitsweise ist die Bearbeitung von Gutachten, wobei in den letzten Jahren mit Erfolg versucht wurde, die neuesten wissenschaftlichen Methoden in den Dienst dieser Aufgaben zu stellen und damit Methoden nutzbar zu machen, deren Anwendung für die einzelnen Betriebe, abgesehen von wenigen Großbetrieben, zu kostspielig und zeitraubend wären.

Der zweite Hauptteil der Tätigkeit der Anstalt entfällt auf die schon angeführten systematischen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten auf dem Faserstoffgebiet. Die im Jahrzehnt nach dem Kriege so außerordentlich emporgewachsene Kunstseidenindustrie hat mit der Einführung der verschiedensten Kunstfasern (wir nennen hier nur Kupfer-Kunstseiden, Viskosekunstseiden, Nitro- und Acetat-Kunstseiden) neue Probleme aufgeworfen, die in früherer Zeit, als man nur die von der Natur fertig gelieferten tierischen und pflanzlichen Fasern kannte, nie aufgetaucht waren. (Ausfärbung, die verschiedenen Arten von Schädigung, denen die Fasern bei Bleich-, Färbe- und Appreturprozessen, sowie beim Tragen ausgesetzt sind usw.). Es hat sich bald gezeigt, daß hier nur durch grundlegende systematische Arbeiten über den physikalischen und chemischen Aufbau der Fasern Klarheit geschaffen werden konnte. An der Bearbeitung dieser Probleme hat sich die Anstalt insbesondere mit umfangreichen Arbeiten über die Quellungseigenschaften von Baumwolle und künstlichen Fasern, ferner mit Studien über die mechanischen Eigenschaften der Kunstfasern und endlich mit besonders umfangreichen Arbeiten über die Natur der Vorgänge bei der sog. substantiven Färbung beteiligt. Wichtige Arbeiten über Faserkorrosion sind noch im Gange.

Sodann ist das Studium der webetechnischen Eigenschaften der natürlichen Seiden aufgenommen worden und damit der großen Bedeutung der Naturseide für die Seidenweberei Rechnung getragen. Hierher gehören auch frühere und zum Teil noch laufende Arbeiten über die Erschwerungsbestimmung an Naturseiden und über Fragen der Schädigung erschwerter Seiden, ferner die oben erwähnten Arbeiten von Dr. Wagner und Prof. Heermann.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Aus der Kollektivgesellschaft unter der Firma **Robt. Schwarzenbach & Co.**, in Thalwil, ist der Gesellschafter Hans Friedr. Robert Schwarzenbach infolge Todes ausgeschieden. Die verbleibenden Gesellschafter Edwin Robert Schwarzenbach und Dr. jur. Alfred Schwarzenbach führen das Geschäft in bisheriger Weise weiter.

Seidenzwirnerei A.-G. Möhlin, in Möhlin. Zweck der Gesellschaft ist das Zwirnen und Spulen von Garnen aller Art im Lohn und auf eigene Rechnung, Handel und Kommission in Rohseide, Floretseide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle, Seiden- und Kunstseidenabfälle und andern Textil-Rohstoffen. Die Unterschrift von Direktor Melchior Zimmermann ist erloschen. Als Direktor wurde ernannt Marcel Lang, von Ober-Erlinsbach (Solothurn), in Möhlin. Es wird ihm Kollektivunterschrift erteilt zusammen mit einem der übrigen Zeichnungsberechtigten.

Spinnerei und Weberei Zürich A.-G. Die Unterschrift von Ludwig Hardmeyer-Hotz ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat sein Mitglied Albert R. Sebes zu seinem Präsidenten gewählt und ihm Einzelunterschrift erteilt.

Unter der Firma **„Wollimex" Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, auf unbeschränkte Dauer eine Aktiengesellschaft gebildet. Dieselbe bezweckt den Handel mit Textilrohstoffen und den Abschluß aller damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000 und ist eingeteilt in 200 auf den Namen lautende, voll einbezahlte Aktien zu je Fr. 500. Die gesetzlich geforderten Publikationen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus: Alfred Hans, Rentier, belgischer Staatsangehöriger, in Corseaux b. Vevey, Präsident; Hans Hausheer, Kaufmann, von und in Zürich, Delegierter, und Dr. Gustav Deuß, Rechtsanwalt, von und in Zürich. Die beiden Erstgenannten führen Einzelunterschrift. Einzelprokura ist erteilt an Harald Pagh-Schmeichler, tschechoslowakischer Staatsangehöriger, in Zürich. Geschäftslokal: Splügenstraße 9, Zürich 2.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Roller & Rohner**, Textildruckerei, in St. Gallen C, ist infolge Auflösung und Uebernahme der Aktiven und Passiven durch die Firma „Hans Rohner" erloschen.

Inhaber der Firma **Hans Rohner**, in St. Gallen C, ist Hans Rohner, von und in Rehetobel. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Roller & Rohner", Textildruckerei. Teufenerstr. 10.

Die **A. G. Weberei Wetzikon**, in Zürich, hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 23. Juli 1930 die Zusammenlegung der bisherigen 120 Aktientitel zu Fr. 500 in 60 Aktien zu Fr. 1000 beschlossen und gleichzeitig das Aktienkapital von bisher Fr. 60,000 durch Ausgabe von 240 neuen Aktien von je Fr. 1000 auf den Betrag von Fr. 300,000 erhöht. Die Prokura von Rachel gen. Rosa Wurm ist erloschen. Der bisherige Kollektivprokurist Eugen Tanner führt nunmehr Einzelprokura. Kollektivprokura ist erteilt an Xaver Lehner, von Untereggen (St. Gallen), in Zürich.

Die Firma **F. & J. Oberholzer**, in Wald, Feinweberei, Gesellschafter: Jakob Oberholzer und Walter Ferdinand Oberholzer, ist infolge Auflösung dieser Kollektivgesellschaft erloschen. Aktiven und Passiven gehen an die Firma „Oberholzer & Co.", in Wald über.

Jakob Oberholzer, Walter Ferdinand Oberholzer, Wwe. Lydia Oberholzer geb. Baumgartner, alle drei von und in Wald; Gertrud Ammann geb. Oberholzer, von Burgdorf, in St. An-

toni (Freiburg); Elisabeth Oberholzer, von und in Wald; Wwe. Selma Mauerhofer geb. Oberholzer, von Burgdorf, in Wald, und Hanna Girsberger geb. Oberholzer, von Zürich, in Bassersdorf, haben unter der Firma **Oberholzer & Co.**, in Wald, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Mai 1930 ihren Anfang nahm, und Aktiven und Passiven der bisherigen Kollektivgesellschaft „F. & J. Oberholzer", in Wald, übernommen hat. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Jakob Oberholzer und Kommanditäre sind: Walter Ferdinand Oberholzer mit Fr. 30,000; Wwe. Lydia Oberholzer-Baumgartner mit Fr. 130,000; Gertrud Ammann-Oberholzer mit Fr. 25,000; Elisabeth Oberholzer mit Fr. 25,000; Selma Mauerhofer-Oberholzer und Hanna Girsberger-Oberholzer mit je Fr. 130,000. Feinweberei. Im Sagenrain.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma „Zimmerlin, Forcart & Cie. A.-G., Florettspinnerei, in Basel, hat sich gemäß den Beschlüssen der Generalversammlungen vom 26. Juni und 11. Juli 1930 aufgelöst und tritt in Liquidation unter der Firma **Zimmerlin, Forcart & Cie. A.-G. in Liq.** Die Liquidatoren führen Kollektivunterschrift zu zweien.

Die Firma **Schweizerische Seidengazefabrik A.-G.**, in Zürich verzeigt als nunmehriges Geschäftslokal: Grütlistr. 68, Zürich 2.

Spinnerei Nuolen, in Nuolen-Wangen. John Syz-Schindler ist als Verwaltungsrat zurückgetreten. Als neue Mitglieder wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Harry J. Syz, Kaufmann, von und in Zürich, und Werner R. Sebes, Ingenieur, von Zürich, in Küsnacht, beide ohne Unterschriftsrecht.

Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen. Aus dem Verwaltungsrat sind die beiden Mitglieder Dr. Adolf Widmer und Walter Stucki ausgeschieden. An deren Stelle sind als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates gewählt worden: Dr. Hans Stockar, Rechtsanwalt, von und in Zürich, und Rudolf Schoeller, Fabrikant, von Zürich, in Bregenz. Der Verwaltungsrat hat an Fritz Schmocker, von Ringgenberg (Bern), in Schaffhausen, Kollektivprokura erteilt. Die an Franz Schnyder und Hermann Faesi erteilten Prokuren sind erloschen.

Inhaber der Firma **Hermann Oggenfuß**, in Zürich 1, ist Hermann Rudolf Oggenfuß, von Birmensdorf, in Höngg. Kommission und Handel in Textilgespinsten und -Stoffen (Halb- und Fertigfabrikate). Talstraße 39.

Die **Weberei und Ausrüsterei Kempttal A.-G.**, in Effretikon-Jllnau hat ihr Aktienkapital von bisher Fr. 116,250 durch Annullierung von 475 Aktien auf den Betrag von Fr. 45,000 reduziert.

Société de la Viscose Suisse A.-G. in Emmenbrücke. Anstelle des zurückgetretenen Maurice Dugueyt wurde als nicht unterschriftsberechtigtes Mitglied in den Verwaltungsrat gewählt: Marie Pierre-Albert Lezaud, Zivilingenieur, französischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Paris.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Aktiengesellschaft vormals Bethge & Cie. in Zofingen**, Stückfärberei, Appreturanstalt, mit Sitz in Zofingen, hat anstelle von Theodor Fehlmann-Künzli zum Mitglied des Verwaltungsrates gewählt: Oscar Bethge-Vogelsanger, Kaufmann, von Wädenswil, in Zofingen. Derselbe führt volle Einzelunterschrift. Die Prokura des Oscar Bethge-Vogelsanger ist erloschen.

Weberei auf der Bleiche A.-G., mit Sitz in Strengelbach. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Juni 1930 haben die Aktionäre dieser Gesellschaft das Aktienkapital von bisher Fr. 600,000 auf Fr. 400,000 reduziert durch Annullierung von 400 Inhaberaktien zu Fr. 500. Sodann wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf Fr. 500,000 beschlossen und durchgeführt durch Ausgabe von 200 Prioritätsaktien zu Fr. 500.

Inhaber der Firma **Harry Sigg**, in Zürich 1, ist Harry Sigg, von Trüllikon, in Zürich 7. Baumwoll-Agentur, Börsenstr. 10.

Textilwerk A.-G. Goßau (St. Gallen). Der Generaldirektor Alfred Meier ist ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Aktiengesellschaft der Spinnereien von Jb. & And. Bidermann & Cie., in Winterthur. Walter Roesli ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. An seiner Stelle wurde als Mitglied des Verwaltungsrates neu gewählt: Carl Roesli, Ingenieur, von Rüti (Zürich), in Zürich. Jakob Andreas Bidermann ist als Direktor der Gesellschaft zurückgetreten, er führt fortan Einzelunterschrift in der Eigenschaft als Delegierter des Verwaltungsrates. Der bisherige Einzelprokurist Jakob Bidermann, Sohn, ist zum Direktor ernannt und führt nun Einzelunterschrift.

LITERATUR

Eduard Herzinger: Appreturverfahren und Vorschriften für die Ausrüstung animalischer, vegetabilischer und gemischtfaseriger Textilien. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg (Bez. Halle). 1930. 242 Seiten. Preis Ganzleinen RM. 12.—.

Der bekannte Appreturfachmann bringt hier ein neues Werk über die Ausrüstung der Textilien heraus. Bei der großen Bedeutung, die heute auf die Ausrüstung der Webwaren gelegt wird, und bei den immer höheren Anforderungen, die man an ein gefälliges Aussehen und damit an die Verkaufsfähigkeit der Waren stellt, wird es jedem Appreteur willkommen sein, wenn er ein Werk zur Hand hat, in dem er sich Rat und Auskunft holen kann. Im übrigen ist ja gerade das wichtigste Gebiet der Appretur in der Fachliteratur der Textilveredlung bisher ziemlich stiefmütterlich behandelt worden, so daß eine brauchbare Neuerscheinung nur willkommen ist. Herzinger behandelt das umfangreiche Gebiet, wie aus einer kurzen Aufzählung der wichtigsten Kapitel hervorgeht, ziemlich erschöpfend. Nach einigen kurzen Kapiteln allgemeiner Art über das Verhalten der Wolle zu Chemikalien und die Grundbedingungen der Appretur folgen in sehr ausführlicher Weise in der Praxis erprobte Vorschriften für die Vor- und Nachappretur der verschiedensten Gewebearten. Ein umfangreicher Teil des Buches ist der Appretur der stückfarbigen Reinwollwaren gewidmet, wie Streichgarn- und Damentuche, Kammgarnstoffe, Ratinés, Eskimos, Flanelle, Cheviots, Kaschmire usw. Es folgt dann die Appretur der stückfarbigen Halbwollwaren, wie Orleans-Lüster, Halbwollcloth, Satinella, Damenkleiderstoffe, Foulé-Stoffe usw. Daran anschließend die Appretur der gemusterten Halbwollgewebe, die Kreponappretur, die Appretur der Mohärplüsche und der weißgespitzten Konfektionsplüsche. Umfangreich ist auch das Gebiet der Baumwollwarenappretur, so finden sich Vorschriften für gebleichte und gefärbte Baumwollgewebe, wie Futterstoffe, Hemdentuche, Buchbinderleinwand, Englischleder, Fustiane, Samte usw. Von den buntgemusterten Artikeln wird die Appretur der gerauhten und ungerauhten Baumwollwaren beschrieben. Ferner die Appretur der Jutegewebe und der Baumwoll-Kunstseidenstoffe. Anschließend an die Beschreibung der wichtigsten Appreturverfahren folgen Einzeldarstellungen der chemischen Hilfsmittel, wie sie heute von den verschiedensten Firmen herausgebracht werden. Am Schluß findet sich dann noch ein Abschnitt mit Abbildungen und Beschreibungen der wichtigsten Maschinen, die für die Vor- und Nachappretur der Textilien Verwendung finden. Besonders zu begrüßen ist es, daß der Verfasser sich bei den einzelnen Appreturverfahren nicht auf kurze Angabe der Arbeitsvorschrift beschränkt, sondern auch besonders hervorhebt, auf was es bei den verschiedensten Ausrüstungsprozessen ankommt, und wie man Fehler vermeiden kann. So wird das Buch nicht nur angehenden Appreteuren ein guter Leitfaden sein, sondern auch älteren Fachleuten noch manchen Wink geben können. Die Ausstattung des Buches ist eine vorzügliche.

Die Arbeitsleistung in der Textilindustrie in den Jahren 1913 bis 1927. Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft. Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für Arbeitsleistung. Band 6. 124 Seiten. 1930. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71.

Der wissenschaftlichen Erforschung der Arbeitsbedingungen und Arbeitsfaktoren wird heute wesentlich mehr Bedeutung und Wert beigelegt als zu Beginn des Jahrhunderts. Der rapide Aufschwung der nordamerikanischen Industrien, die dort angewendeten Methoden usw. dürften dazu beigetragen haben, daß vielfach auch in Europa die Arbeitsvorgänge gründlich studiert werden. In Deutschland besteht schon seit

Jahren ein Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft, der in verschiedene Unterausschüsse gegliedert, die Arbeitsleistungen der einzelnen Industriezweige, ihre Veränderungen und deren Ursachen zu erforschen sucht. Als neuestes Ergebnis liegen im soeben erschienenen Band 6 die Ergebnisse von verschiedenen Zweigen der Textilindustrie vor.

Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte. Im ersten Teil werden Gang und Methode der Untersuchung, die Objekte der Untersuchung, die untersuchten Arbeitsvorgänge und der Anteil des Arbeiters und der Maschine an ihnen sowie die Leistungsmaßstäbe geschildert. Wegleitend bei den Erhebungen war die Frage, „in welcher Weise die Dauer der Arbeitszeit und die Art der Entlöhnung nach den Erfahrungen der letzten Jahre auf die Arbeitsleistung eingewirkt haben". Als Objekte der Untersuchung waren dem Ausschuß eine größere Anzahl Betriebe der gesamten deutschen Textilindustrie bezeichnet worden, die Untersuchung mußte dann aber hauptsächlich aus finanziellen Gründen auf einige Betriebe der Jute-, Baumwolle-, Wolle- und Leinen-Industrie beschränkt bleiben. Die festgestellten Ergebnisse können somit nicht ohne weiteres auf die gesamte Textilindustrie bezogen werden. Immerhin bieten sie wohl auch für andere Zweige ein gewisses Interesse, da einzelne typische Züge die Problemstellung auch in andern Branchen der Industrie gleichartig erscheinen lassen. Der zweite Teil befaßt sich mit den Bedingungen der Erzeugung und des menschlichen Arbeitsaufwandes. Er vermittelt interessante Feststellungen über die Betriebsarbeitszeit, die Zahl der Maschinenleiter, die stündliche Erzeugung je Maschineneinheit, Stundenlaufzeit bezw. Stundenstillstände der Spindeln und Webstühle, über die Abhängigkeit der Stundenstillstände von sächlichen Faktoren und vom menschlichen Arbeitsaufwand, über Leistungsfähigkeit und Leistungswille. Das Studium dieses Teiles dürfte ganz besonders für jeden technischen Leiter von großem Interesse sein. Im letzten Teile werden sodann die Veränderungen der Erzeugung und des menschlichen Arbeitsaufwandes sowie deren Ursachen in den untersuchten Betrieben beleuchtet. Einige graphische Tabellen ergänzen den sehr interessanten Inhalt, dessen Studium wir jedem Betriebsleiter empfehlen.

Schweizerischer Zeitungskatalog. Herausgegeben von der Schweizer-Annoncen A.-G. Die bisherigen Ausgaben des Schweizerischen Zeitungs-Kataloges haben in weiten Kreisen allgemeine Anerkennung gefunden und daher den oben genannten Verleger veranlaßt, eine neue Ausgabe erscheinen zu lassen. Anordnung und Ausstattung der Auflage 1930 sind gleichgehalten wie die früheren Kataloge. Eine Bereicherung hat der Katalog durch die Aufführung der wichtigsten Blätter unserer Nachbarländer erfahren, denen ferner noch eine Anzahl Tagesblätter von Belgien und England beigefügt worden sind. Der Katalog bildet ein objektives Nachschlagewerk und wird daher jedem Geschäftsmann als Berater vorzügliche Dienste leisten.

„Verkaufs-Praxis", Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Viktor Vogt, im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstr. 20 und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten auf Naturkunstdruckpapier. Abonnementspreis vierteljährlich RM. 6.—.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, auf diese neuartige Monatsschrift hinzuweisen, die dem Geschäftsmann in jedem Heft eine Menge neuer Ideen und Gedanken in lebendiger und anregender Form vermittelt und Geschäftsprobleme beleuchtet, die jeden Kaufmann fesseln. Mit regem Interesse haben wir das kürzlich erschienene August-Heft gelesen, von dem wir nachstehend einen kurzen Querschnitt durch den Inhalt geben:

„Salesmen to the front." Nach einigen einleitenden Worten über die heutige Bedeutung der Verkaufsbemühungen wird über die Lösungen eines gestellten „Verkaufsproblems" Bericht erstattet, teilweise unter Abdruck der Zuschriften, Vorschläge, Ideen usw. „Dichtung und Wahrheit in der Reklame". Eine sehr interessante Auseinandersetzung über die Aufgaben der Werbetext-Gestaltung, die klar erkennen läßt, daß sich der Werber bei allem Streben nach Originalität vor den Verirrungen einer phrasenhaften Werbeterminologie hüten muß. „Die Praxis des Anzeigen-Aufbaus" schildert ein Werbefachmann in anregender Weise. Mit einem Gebiet aus dem Kleinhandel befaßt sich der Aufsatz „Was 50 fortschrittliche Kolonialwarenhändler fertig bringen." Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg...; man sieht, daß es hauptsächlich darauf ankommt, in solchen Fällen die Teilnehmer von den Vorteilen einer gemeinsamen Werbung zu überzeugen und sie alsdann für ein folgerichtiges Durchhalten zu gewinnen. „Meine Herren Vertreter!" Der Einkaufschef eines sehr großen Werkes plaudert über seine Empfindungen im täglichen Verkehr mit einer großen Anzahl von Vertretern. Seine Objektivität ist so einwandfrei erwiesen, daß jeder reisende Kaufmann aus seinen Ratschlägen Vorteil und Nutzen ziehen kann. — Dies sind nur einige wenige Hinweise auf den reichen Inhalt des Heftes. Tatsächlich ist jeder Aufsatz von ganz besonderem Interesse. Wir haben diese Werbeschrift nun seit einigen Monaten aufmerksam und mit stets steigendem Interesse gelesen und wir müssen anerkennen: Was in dieser Fachschrift erscheint bürgt für Qualität! -t-d.

Die Praxis der Baumwollwaren-Appretur. Von Eug. Rüf, Ing. Chem. Technisch-gewerbliche Bücher, Band 4. Verlag von Julius Springer, Berlin 1930. — Der Verlag Julius Springer, Berlin W 9, Linkstraße 23—24 hat seit etwa einem Jahrzehnt auf dem Gebiete der Textilindustrie — wir erinnern nur an seine verschiedenen Werke über Kunstseideherstellung und Kunstseideverarbeitung — eine ganz intensive Tätigkeit entfaltet und sich dadurch besonders verdient gemacht. Heute erscheint er mit einem neuen Buch über Baumwollwaren-Appretur von dem bekannten Fachmann E. Rüf, einem langjährigen Buntwebereibetriebsleiter, das eine seit langem bestehende Lücke vorteilhaft ausfüllt. Es ist eine sehr bekannte Tatsache, daß auf dem Gebiete der Textilindustrie die sog. Geheimniskrämerei noch in voller Blüte steht. Ein ganz besonderes Feld dieser schädlichen Geheimniskrämerei ist das Sondergebiet der Ausrüstung und Appretur der Gewebe. Jeder Appreturmeister und Appreturleiter wacht sorgsam darüber, daß seine Erfahrungen und Kenntnisse, seine Rezepte und Verfahren nicht bekannt werden; er schweigt über das was er weiß, zum Schaden der gesamten Industrie. Diesem Uebelstand will der Verfasser mit seinem Buch abhelfen, indem er dem Reinpraktiker die wissenschaftliche Erkenntnis des Gewerbes und dem wissenschaftlich gebildeten Chemiker jene praktischen Kenntnisse und Erfahrungen vermitteln will, die eine unerläßliche Ergänzung des Studiums bilden. Das Buch gliedert sich in acht Hauptabschnitte. Abschnitt A „Allgemeines" orientiert in gedrängter Kürze über Wesen und Begriff der Appretur, über den Appreteur und seine Aufgaben, über Wissenschaft und Praxis in der Appretur, über „Einst und jetzt" und über die Gestaltung eines modernen Appreturbetriebes. Unter der Ueberschrift „Die Hilfsstoffe der Appretur behandelt der Verfasser die Eigenart aller vorkommenden Appreturmittel. Der nächste Teil „Vorarbeiter der Appretur" leitet über zum „Appretieren", wobei das Auftragen der Appreturmassen, die Appretierverfahren einer ganzen Menge Modestoffe, Salzappreturen, Füllappreturen usw. eingehend erklärt werden. Im folgenden Abschnitt werden besondere Ausrüstungsarten: Rauhen, Moirieren, Kalandern, Gaufrieren usw. behandelt. Die Abschnitte F und G behandeln die „Nacharbeiten und Fehler in der Appretur", und der letzte Teil orientiert in eingehender Weise über „Betriebstechnische Angaben". — Der Verfasser hat mit seinem Buch ein Werk geschaffen, das nicht etwa eine Menge von Verfahren und Rezepte geben, sondern aus seiner langen Praxis Mittel und Wege weisen will, um mit den neuen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik das Letzte aus einem Betriebe herauszuwirtschaften. Die junge Fachwelt wird gerne zu diesem Buche greifen, das, verständlich geschrieben, mit der alten Geheimniskrämerei abfährt und in flotter Ausstattung zum Preise von nur 15.— RM. bezogen werden kann. Welcher Fachmann der Seidenstoffappretur wagt es, ein Buch: „Die Praxis der Seidenstoff-Appretur" zu schreiben? -d-t.

Ueber die Beziehungen zwischen der Färbbarkeit der Viskosekunstseide und ihren anderen chemischen und physikalischen Eigenschaften. Dissertation von Karl Risch, Assistent an der Abteilung für Textilindustrie an der Schweizerischen Versuchsanstalt St. Gallen. — Trotz dem hohen Stand der Kunstseidenindustrie, trotz allen Vervollkommnungen, die in

den letzten Jahren das Herstellungsverfahren ständig verbessert haben, ist die Kunstseide noch mit verschiedenen Mängeln behaftet, die sich in der Verarbeitung oft sehr nachteilig auswirken. Einer dieser Mängel ist die oft auftretende ungleichmäßige Anfärbbarkeit der Viskosekunstseide. Aus bis heute noch ungeklärten Gründen hat Viskose, die von verschiedenen Spinnpartien stammt, eine ungleiche Affinität zu substantiven Farbstoffen, wodurch Gewebe und Gewirke, wenn sie Material aus verschiedenen Spinnpartien enthalten, beim Färben streifig ausfallen. Besonders auffällig zeigt sich diese Erscheinung bei den Farben blau, grün und braun. Der Verfasser beleuchtet die Forschungen auf diesem Gebiete und schildert seine Untersuchungen und Beobachtungen an Viskosekunstseide 100 den. Ia der Soc. de la Viscose Suisse, die ihm von der Fabrik in Widnau zur Verfügung gestellt worden ist. In seinen Ergebnissen kommt er zum Schluß, daß das Anfärbevermögen der Viskose mit substantiven Farbstoffen durch äußere Einflüsse herabgesetzt werden kann. Ein Abbau der Zellulose verursacht eine geringe Abnahme der Affinität zu substantiven Farbstoffen, so daß jede Einwirkung, die eine Zersetzung der Zellulose bewirkt, auch die Färbbarkeit beeinflußt bezw. herabsetzt. In weit höherem Grade wird indessen die Affinität zu substantiven Farbstoffen durch Dämpfen vermindert. Als sehr wahrscheinliche Ursache nimmt der Verfasser die eintretende Koagulation der Zellulosemizellen an. Im übrigen steht auch die Quellung der Kunstseidefasern mit der Affinität zu substantiven Farbstoffen in einem nahen Zusammenhang: wenn durch äußere Einflüsse die Quellbarkeit herabgesetzt wird, wird auch die Färbbarkeit vermindert. — Die kleine Schrift dürfte besonders für die Betriebschemiker in Färbereien von Interesse sein. -t-d.

The Silk and Rayon Directory and Buyers Guide of Great Britain. Jahrgang 1930, Preis 21/—. Verlag John Heywood Ltd., Manchester. — Die im Frühjahr erschienene neue Ausgabe des englischen Seiden- und Kunstseiden-Adreßbuches, das auf einen Umfang von 420 Seiten angewachsen ist, reiht sich in Aufmachung und Ausstattung würdig seinen Vorgängern an. Der Inhalt ist sehr vielseitig, aber sehr übersichtlich geordnet. Er beginnt mit einem alphabetisch geordneten Ortschaftenverzeichnis, dem sich eine alphabetische Firmenliste anschließt. Der „Index to buyers guide" gibt, nach Branchen geordnet, sofort die nötigen Hinweise auf welchen Seiten die einzelnen Gebietszweige vertreten sind. Die „Rayon Producers" sind in einer Tabelle nach den Fabrikationsverfahren und sodann sämtliche bestehenden Fabriken nach alphabetischem Länderverzeichnis geordnet. Dieses letztere gibt recht detaillierten Aufschluß über jede Kunstseidefabrik. Eine Liste „Trade Names" vermittelt Aufschlüsse über die Hersteller und die Handelsmarken. Weiter folgt eine nach Ortschaften geordnete Liste aller englischen Textilfirmen. Das Branchenverzeichnis registriert auf über 200 Seiten sämtliche in Großbritannien bestehenden Unternehmen der Textilindustrie und des Textilhandels. Das Buch vermittelt somit jede wünschbare Auskunft über die englische Seiden- und Kunstseidenindustrie, und wird somit jedem Betrieb, der in geschäftlichen Beziehungen mit England steht, ein wertvoller Berater sein.

KLEINE ZEITUNG

Schweizerische Ferien- und Freizeit-Tagung. Am 13. und 14. September dieses Jahres wird in Zürich eine erste schweizerische Ferien- und Freizeit-Tagung stattfinden. Die Idee eines solchen Kongresses ist aus der sozialpolitischen Arbeitstagung, die dieses Jahr in Bern stattfand, hervorgegangen. Die schweizerische Stiftung Pro Juventute, die schon seit langem auf dem Gebiet der Ferien- und Freizeithilfe für die schulentlassene Jugend tätig war — man denke nur etwa an die vorbildliche Freizeit-Wander-Ausstellung —, hat sich entschlossen, den Rahmen ihrer üblichen Regionalkonferenzen zu einer gesamt-schweizerischen Mitarbeitertagung zu erweitern und unter Mitwirkung verschiedener schweizerischer Organisationen auf einer breiteren Basis alle Interessentenkreise zusammenzubringen, um die wichtigen Fragen der Ferien und Freizeit für Jugendliche gründlich zu besprechen. Von berufenen Referenten wird die kulturelle, erzieherische und hygienische Bedeutung des ganzen Fragenkomplexes beleuchtet werden. Spezielle Referate sollen über die Bedeutung von Ferien und Freizeit für die Mädchen, für die industriell tätige Jugend, für die ländliche Jugend und für die Stadtjugend gehalten werden. Das Sportproblem wird in einem besonderen Vortrag gewürdigt. Endlich wird auch die Frage geeigneter Werbemittel für die Ferien- und Freizeitbestrebungen diskutiert werden. An die Vorträge, die in deutscher und französischer Sprache gehalten werden, schließt sich jeweils eine Aussprache an. Bis jetzt konnten schon namhafte Referenten gewonnen werden, u. a. Privatdozent Dr. Hanselmann und Professor Dr. von Gonzenbach.

Markenschutz für Kunstseide. Die Kunstseidenfabrik Bemberg A.-G. in Barmen hatte im Jahr 1924 im internationalen Markenregister die Marken „Cuprofino" und „Cupro" für Kunstseide und Kunstseidenfabrikate hinterlegt. Im Jahr 1928 ließ die Kunstseidenfabrik Novaseta A.-G. in Arbon beim Eidgen. Amt die Marken „Cuprofil", „Novaseta cuprofil" und „Novaseta, Soie cupro-artificielle" eintragen. Die Bemberg A.-G. reichte Klage ein und die Novaseta anerkannte alsdann die Ungültigkeit der Marke „Cuprofil", nicht aber die der beiden andern Marken, und sie wurde in dieser Anschauung vom Obergericht des Kantons Thurgau geschützt. Die Zivilabteilung des Bundesgerichtes hat jedoch auf Berufung der Bemberg A.-G. in ihrem Urteil vom 18. Juni 1930 auch die beiden letztgenannten Marken als ungültig bezeichnet. Von Bedeutung ist insbesondere, daß das Bundesgericht den Ausdruck „Novaseta" (und zwar auch in Verbindung mit Cuprofil) als nicht schutzfähig erklärt hat. Novaseta sei ein italienisches Wort und heiße nichts anderes als neue Seide, unter welchem Ausdruck man wiederum nur die Kunstseide verstehen könne, die der seit Jahrhunderten bekannten Naturseide gegenüber als neue Seide anzusprechen sei. Novaseta sei also nicht als Phantasiebezeichnung zu behandeln, sondern als Sachbezeichnung, die des gesetzlichen Markenschutzes nicht teilhaftig sein könne. Auch der Umstand, daß es sich um ein italienisches Wort handle, während die in Frage kommende Kunstseidenfabrik in einem deutschen Landesteil niedergelassen sei, ändere an der Sache nichts, da in der Schweiz das Italienische rechtlich dem Deutschen und Französischen gleichgestellt sei.

Das Urteil des Bundesgerichtes untersagt nicht die Verwendung der Bezeichnung Novaseta, erklärt jedoch, daß dieser Name in der Schweiz nicht schutzberechtigt sei, d. h. auch von andern Firmen angewendet werden dürfe. Ob dies der Fall sein wird, ist allerdings fraglich. Trotzdem bedeutet dieser Entscheid für die Kunstseidenfabrik in Arbon eine gewisse Benachteiligung, da die Firma die Bezeichnung Novaseta jedenfalls auch mit Rücksicht darauf gewählt hatte, um sie als Wortmarke verwenden zu können.

Unrichtige Bezeichnung von Kunstseide. Es ist in den „Mitteilungen" schon gemeldet worden, daß verschiedene kantonale Gerichte die Bezeichnung von Waren aus Kunstseide als solche aus „Seide", „Fil de Soie", „Waschseide", „Bembergseide" usf. als unzulässig erklärt hätten. Den gleichen Standpunkt hat auch das Bundesgericht in seinem Entscheid: Kunstseidenfabrik St. Pölten/Eidgen. Amt für geistiges Eigentum betr. Eintragung der Marke „Tragiseta" eingenommen (siehe unsere Ausführungen in der Mai-Nummer der Mitteil. ü. T.-I.). Nunmehr hat auch ein oberstes Gericht der französischen Schweiz, das Genfer Kantonsgericht, eine Genferfirma, die Strümpfe aus Kunstseide als solche aus Waschseide, Seide, Bembergseide u. dergl. ausgeschrieben hatte, zu einer Buße verurteilt. Im Entscheid wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Wort „Seide" ausschließlich der natürlichen Seide zukomme, und daß es unzulässig sei, die von einander gänzlich verschiedenen Erzeugnisse der Natur- und der Kunstseide unter dem gleichen Namen zu verkaufen. Die Verwendung des Wortes Seide für Kunstseide sei als Verstoß gegen die guten Sitten, wie auch gegen Treu und Glauben im kaufmännischen Verkehr anzusehen.

Es ist erfreulich, daß, mangels gesetzlicher eidgenössischer Bestimmungen, nunmehr auf dem Wege von kantonalen Entscheiden Klarheit inbezug auf die Bezeichnung von Kunstseide geschaffen wird.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

Kl. 18 a, Nr. 140657. Verfahren zur Naßbehandlung von Kunstseide in Strähnform, behufs Entfernung von aus der Fabrikation herrührenden Rückständen. — J. P. Bemberg, Aktien-Gesellschaft, Berlinerstraße 100—104, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 19. Mai und 20. Juni 1928.

Kl. 18 a, Nr. 140658. Spinnzentrifugenmotor mit elastischer Lagerung der Welle. — Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Friedrich Karl Ufer 2—4, Berlin (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 15. Juni und 30. November 1928.

Cl. 18 a, n° 140659. Dispositif servant à friser les fils de matière cellulosique à la sortie des machines de filature. — Michel Dassonville, 8, Rue d'Aboukir, Paris (France). Priorité: France, 30 octobre 1928.

Kl. 18 a, Nr. 140660. Spinnmaschine für Kunstseide. — Syntheta A.-G., Vogesenstraße 81, Basel (Schweiz). Priorität: Großbritannien, 14. Juli 1928.

Kl. 18 a, Nr. 140661. Abdichtung der Lagerungen von Kunstseide-Spinn-Zentrifugen gegen Säuren und dergl. — Berlin-Karlsruher Industrie-Werke Aktiengesellschaft, Gartenstraße 63—71, Karlsruhe (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 23. Juli 1928 und 25. Juni 1929.

Kl. 19 b, Nr. 140662. Einrichtung zum Spinnen von Kokosnußfasern. — Barend Gysbertus Hendrikus van der Jagt, Thomsonlaan 15, Haag (Niederlande).

Kl. 19 c, Nr. 140663. Fliehkraftkupplung für die Antriebsräder von Spindeln für Spinn- und Zwirnmaschinen oder dergl. — Johann Jacob Keyser, Zeglistraße 37, Aarau (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 140664. Spulmaschine, insbesondere für Schußspulen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 140666. Spulenhalter für Spulmaschinen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Cl. 21 c, n° 140667. Mécanisme de frappe pour métiers à tisser pour produits étroits. — Percy Walsh Horne; et Samuel Clegg, The Hague, Broadbottom (Grande-Bretagne).

Cl. 21 c, n° 140668. Métier à tisser des étoffes étroites. — Percy Wals Horne; et Samuel Clegg, The Hague, Broadbottom (Grande-Bretagne).

Kl. 21 c, Nr. 140669. Selbsttätige Spulenauswechslungseinrichtung an mechanischen Webstühlen mit beidseitigem Schützenwechsel. — Theodor Michaneck; und Sächsische Webstuhlfabrik, Fischweg 8, Chemnitz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. Oktober 1928.

Kl. 21 c, Nr. 140670. Schußspulenmagazin für selbsttätige Webstühle. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 140671. Kettenwächter. — M. Marcolin; und Charles Gallati, Elektrotechniker, Faverges (Hte. Savoie, Frankreich).

Kl. 21 c, Nr. 140672. Schützenauswechsel-Vorrichtung an automatischen Webstühlen. — Kiichiro Toyoda, Shirakabecho, Nagoya (Japan).

Kl. 21 f, Nr. 140673. Breithalter für Webstühle. — A. Stäubli & Co., Horgen (Schweiz).

Cl. 23 a, n° 140675. Dispositif de verrouillage pour les clavettes des machines à tricoter. — Edouard Dubied & Cie. Société Anonyme, Couvet (Suisse). Priorité: Allemagne, 17 mai 1929.

Kl. 23 b, Nr. 140676. Klinkenlose Klöppelspindel. — Adolf Zehnder, Kaufmann, Birmenstorf (Aargau, Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 140678. Verfahren zur Herstellung eines festen Küpenfarbstoffpräparates. — J. R. Geigy A.-G., Riehenring 57, Basel (Schweiz). Priorität: Deutschland, 27. März 1928.

Kl. 24 a, Nr. 140679. Maschine zum Färben, Bleichen etc. von Garnen in loser oder gespulter Form. — Dr. F. G. Schumacher; und Johann Jacob Müller, Steinentorberg 2, Basel (Schweiz).

Kl. 24 f, Nr. 140682. Gewebedubliermaschine mit selbsttätiger Regelung des Gewebekantenlaufes. — A. Monforts, Erftstraße 30/40 M.-Gladbach (Deutschland).

Kl. 18 a, Nr. 140970. Changiereinrichtung an Kunstseidespinnmaschinen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 18 b, Nr. 140971. Verfahren zur Herstellung von Kupferoxydammoniakzelluloselösungen zum Spinnen von Kunstseide. — J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Berlinerstraße 100/104, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. November 1927.

Kl. 18 b, Nr. 140972. Verfahren zur Herstellung von matten Fasern, Filmen usw. mit Hilfe von unlösliche Stoffe in äußerst feiner und gleichmäßiger Verteilung enthaltender Viskose. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 19 b, Nr. 140973. Verfahren und Vorrichtung zum kontinuierlichen Entfernen von Unreinigkeiten beim Oeffnen von Baumwolle. — The British Cotton Industry Research Association, Shirley Institute, Didsbury (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 3. Juli 1928.

Kl. 19 c, Nr. 140974. Kupplungseinrichtung für die Spindelantriebsräder an Spinn-, Zwirn- und Spulmaschinen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 140975. Drehvorrichtung für falsche Drahtgebung der Strecklunte in Streckwerken von Spinnmaschinen. — Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Chemnitz (Sachsen, Deutschland). Priorität: Deutschland, 24. September 1928.

Kl. 19 c, Nr. 140976. Heb- und Senkvorrichtung für den Spindelbalken oder die Ringbank von Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen. — Johann Jacob Keyser, Zelglistr. 37, Aarau (Schweiz).

Cl. 19 c, n° 140977. Anneau et curseur pour machines textiles. — Howard and Bullough Limited, Globe Works; et James Bancroft, Accrington (Lancashire, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 29 août 1928.

Kl. 19 d, Nr. 140978. Scheibenspule. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 21 b, Nr. 140979. Zylinder-Antrieb für Jacquardmaschinen. — Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 140980. Webelitze. Curt Wagner, Hainstr. 45, Chemnitz (Deutschland).

Kl. 21 c, Nr. 140981. Spulenfühler für Webstühle. — Gottfried Thurner, Stäfa (Schweiz).

Cl. 21 c, n° 140982. Mécanisme de déroulement de la chaîne dans les métiers â tissu étroit. — Percy Walsh Horne; et Samuel Clegg, Broadbottom (Chester, Grande-Bretagne).

Cl. 21 d, n° 140983. Appareil pour la fabrication des tissus â poils. — Oryx Fabrics Corporation, 768, Frelinghuisen Avenue, Newark (New Jersey, E.-U. d'Am.).

Kl. 18 a, Nr. 141267. Verfahren zur Herstellung von künstlicher Seide. — Spinnstoffabrik Zehlendorf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wupperstr. 3, Berlin-Zehlendorf (D'land).

Kl. 18 b, Nr. 141268. Verfahren zur Herstellung einer Fällflüssigkeit für die Zwecke der Kunstseidenerzeugung. — Novaseta A.-G. Arbon, Arbon (Schweiz).

Kl. 18 b, Nr. 141269. Verfahren zur Herstellung hochwertiger Viskoseerzeugnisse. — Oscar Kohorn & Co., Kauffahrtei 31; und Alwin Jäger, Neefestr. 49, Chemnitz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 26. November 1927.

Cl. 18 b, n° 141270. Procédé pour la fabrication de fibres textiles artificielles colorées. — Dr. Camille Baillod, ingénieur, 52, Schweizergasse, Bâle (Suisse).

Kl. 19 d, Nr. 141271. Haspel für Gespinste. — Eugen Gegauf, Steckborn (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 141272. Haspel für Gespinste. — Eugen Gegauf, Steckborn (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 141273. Langsam-Anlaufvorrichtung für Spulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 141274. Neuerung an Spulmaschinen mit schwingbarem Fadenführerrahmen und Sperrvorrichtung für denselben. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz.)

Kl. 19 d, Nr. 141275. Haspel. Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 141276. Haspel für Gespinste. — Eugen Gegauf, Steckborn (Schweiz).

Kl. 21 b, Nr. 141277. Neuerung an Schaftmaschinen zum Erzeugen des sog. „Blätterns". — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).

Kl. 21 b, Nr. 141278. Einrichtung zur Fachbildung bei Webrahmen oder Webstühlen. — Bruno Eberl, Ingenieur, Wiednerhauptstraße 39, Wien IV (Oesterreich).

Cl. 21 c, n° 141279. Procédé de fabrication d'un tissus, et installation pour la mise en oeuvre du procédé. — Henry Harryson Yates, 115 Cremorne Road, Cremorne près Sydney (Australie). Priorité: Australie, 21 mai 1928.

Kl. 21 c, Nr. 141280. Webschützenauffangvorrichtung. — Gustav Friedrich Giehler, Stollbergerstr. 46, Chemnitz i. S. (Deutschland).

Kl. 21 c, Nr. 141281. Schußfühlereinrichtung an Webstühlen. — Kiichiro Toyoda, Shirakabecho, Nagoya (Japan).

Kl. 21 f, Nr. 141282. Webschützen mit Spulenlagerung auf der Vorderseite. — Gustav Friedrich Giehler, Stollbergerstr. 46, Chemnitz i. Sa. (Deutschland).

Kl. 23 c, Nr. 141285. Selbsttätige Ausrückvorrichtung für Umspinnmaschinen. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. Juli 1928.

Cl. 24 a, n° 141286. Machine pour le traitement par voie humide de fibres textiles en flocons. — Snia-Viscosa, Via Alfieri 15, Turin (Italie). Priorité: Allemagne, 11 juin 1928.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

76 c, 12. D. 59733. Deutsche Spinnereimaschinenbau A.-G. Ingolstadt. Vorrichtung zum Hin- und Herbewegen des Verdichters und des Vorgarnführers für die Streckwerke von Spinnmaschinen.

86 a, 1. D. 58568. Gustav Daube, Radebeul b. Dresden, Gabelsbergerstr. 11. Vorrichtung zum Aufbäumen.

86 f, — M. 94867. Karl Mutter, Triptis, Thüringen. Steckschützeneinrichtung für Webstühle.

76 b, 18. S. 93139. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hermann A.-G., Chemnitz. Elektrischer Einzelantrieb für Karden und Krempeln.

76 d, 11. Sch. 90682 W.. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Fühlervorrichtung für Kötzerspulmaschinen.

86 c, 18. N. 30282. Paul Nieß, Zürich (Schweiz). Kettenspannvorrichtung für Webstühle.

76 c, 25. B. 1446827. Wilhelm Balluff, Stuttgart, Neckarstr. 48 a. Fußkugellagerung für Spinn- und Zwirnspindeln.

76 c, 25. St. 45389. Carl Staufert, Stuttgart-Cannstatt, Bismarckstr. 34. Rollenlagerspindel für Spinn- ;Zwirn- und Spulmaschinen mit nachgiebig gelagertem Halslager.

86 b, 4. G. 78239. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain, Sa. Vorrichtung zum Feststellen des Kartenzylinders bei Schaftmaschinen.

76 c, 26. B. 142668. Jakob Heinrich Bek, Singen-Hohentwiel. Spulenwechselvorrichtung für zweireihige Flügelspinnmaschinen .

86 a, 1. S. 93014. Firma Gebr. Sucker, Grünberg, Schlesien. Verfahren und Vorrichtung zum Aufbäumen von Webketten.

86 c, 20. J 39180. Italo Ogliaro di Andrea, Mailand, Italien. Vorrichtung zur Längenmessung der Gewebebahnen für Webstühle.

76 b, 2. T. 38065. Paul Trützschler & Gey, Crimmitschau, Sachsen. Trommel für Fasergutreinigungsmaschinen.

76 b, 3. Sch. 83003. Ludwig Schorsch, Biala b. Bielsko, Polen. Expreßkarde.

86 c, 27. D. 58566. Hugues Louis Dardelet, Nantes, Frankreich. Auffangvorrichtung für den Schläger für mechanische Webstühle.

86 g, 7. L. 9. 30. Gottlieb Lier, Rapperswil, St. Gallen, Schweiz. Webschützen mit aufklappbarer Schützenspindel und einem im Webschützenkörper eingelassenen U-förmigen Schützenspindel-Lagerstück.

76 c, 13. S. 90725. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Spinnmaschine mit elektrisch einzeln angetriebenen Spinnflügeln.

86 g, 7. A. 60059. Alfred Arnold, Wuppertal-Barmen, Karlstr. 5. Webschützen mit mehreren Schußspulen.

86 h, 6. G. 75174. Firma Gentsch, Glauchau i. Sa. Vorrichtung zum Abteilen von Kettenfäden.

76 b, 26. D. 56277. Michel Dassonville, Tourcoing, Nordfrankreich. Nadelstabstrecke.

76 b, 26. S. 94036. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Doppelnadelstabstrecke.

86 c, 27. M. 110796. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti, Zürich, Schweiz. Schützenkastenzunge aus Stahlband mit Regelschraube.

76 c, 13. Sch. 90663. Dr. Ing. Heinrich Schneider, Zürich: Spinnflügel-Einzelantrieb.

76 d, 17. G. 72638. Gesellschaft für Spinnerei- und Webereiein-richtungen m. b. H., Berlin-Charlottenburg 4. Verfahren zur Herstellung von Papier- und Pappspulen.

86 h, 6. Sch. 88632. Erich Schulze, Luckenwalde. Vorrichtung zum Abteilen und Andrehen ins Fadenkreuz eingelesener Kettfäden.

Erteilte Patente.

500405. A. Borsig G. m. b. H., Berlin-Tegel, Pneumatische Entstaubungsvorrichtung für Krempelkratzen.

500135. Firma Rudolph Voigt, Chemnitz, Limbacherstr. 36. Kötzerspulmaschine.

500148. Drey, Simpson & Company Limited, Stockport, Chester, England. Vorrichtung zum Zuführen des Schußfadens für Webstühle mit feststehenden Schußspulen.

500973. Firma F. A. Kümpers, Rheine, Westf. Vorrichtung zum selbsttätigen Regeln der Drehzahl des Antriebmotors von Ringspinnmaschinen.

500974. Adolf Schreiber, Meißen. Aufwickelvorrichtung für Spinn-, Zwirn- und Aufwickelmaschinen.

500502. J. Gabler & Co. G. m. b. H., Ettlingen, Baden. Vorrichtung zum gleichzeitigen Eintragen mehrerer Schußfäden in ein und dasselbe Fach für Webstühle mit feststehenden Schußspulen.

500887. Oskar Kohorn & Co., Chemnitz, Kauffartei 31. Vorrichtung zum Einstellen des Florschneidmessers für Doppelteppich -und Doppelplüschwebstühle.

499899. Carlo Schleifer, Novara (Italien). Abnahmevorrichtung für gekämmte Faserbärte von Kämmaschinen.

500051. Baumwollspinnerei Gronau, Gronau, Westfalen. Dreiwalzenstreckwerk.

500060. Wilhelm Balluff, Stuttgart Neckarstr. 48 a. Spulenträger.

499922. Charles Guggenheim, Paris. Greiferwebschützen für Webstühle zur Herstellung von Fransenbandgeweben.

501432. Karl Kleinjung, Brunohl-Dieringshausen. Krempel mit um die große Trommel herumliegenden, gegenseitig zusammenarbeitenden Arbeitswalzen.

501176. Claude Sery, Aix-en-Provence, Bouches-du-Rhône, Frankreich. Rundwebstuhl.

Gebrauchsmuster.

1118935. Hermann Alfred Ulbrich, Ebersbach i. S. b. Eibau. Vorrichtung zur seitlichen Einstellung der Jacquardzylinder an Jacquardmaschinen mit rotierender Zylinderschaltung.

1119835. Curt Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Tragschiene mit Kontakten für die Webelitzen von Webstühlen mit elektrischem Kettfadenwächter.

1120666. Eugen Kübler, Oberleutensdorf, Tschechoslowakische Republik. Druckwalzenhalter für Vierzylinderstreckwerke.

1120531. Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G., Köln-Müllheim. Metallspule für die Textilindustrie.

1120991. Hermann Alfred Ulbrich, Ebersbach b. Eibau i. Sa. Führungsblech zur Veranlassung der Schaltung bei selbsttätigen Zweizylinderjacquardmaschinen.

1122705. Theodor Otto, Memmingen i. Bayern. Flügelantrieb mittels Rädern bei Spinn-, Zwirn- und anderen Textilmaschinen.

1122711. Firma Louis Schopper, Leipzig S 3, Bayerische Str. 77. Garnweife.

1123438. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Spindelantrieb für Spinn- und Zwirnmaschinen.

1123748. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Garnwinde.

1121574. Carl H. Schubach, Crimmitschau i. S. Einrichtung zur direkten örtlichen Befeuchtung von Textilfäden während des Aufspulens.

1121303. Herbert Dietel, Wilkau i. S. Kammgarnmaschine.

1124563. Gebr. Luck, Suhl. Kugellager für Kämmschuhe an Spinnmaschinen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: **Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.**

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion nach Arbon.

Die in der letzten Nummer angekündigte Exkursion findet am Sonntag, den 14. September statt. Der Vorstand erwartet, daß sich die Mitglieder an dieser genußreichen und interessanten Veranstaltung recht zahlreich beteiligen werden.

Programm:

7 Uhr morgens, Abfahrt mit Gesellschaftsauto, vom Landesmuseum.

8³⁰ in Winterthur (kurzer Halt).

Ankunft in Arbon ca. 10 Uhr. Besichtigung der Saurer-Werke.

ca. 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen.

ca. 3 Uhr Rückfahrt über St. Gallen, Goßau, Wil, Winterthur, Zürich.

Die Heimfahrt ist so angesetzt, daß Auswärtige noch die letzten Züge benützen können.

Fahrpreis: Fr. 7.—, zahlbar vor der Abfahrt.

Anmeldungen, welche Name und Vorname, Beruf und Wohnort enthalten müssen, sind bis spätestens 10. September an Herrn A. Haag, Moosbergerweg 4, Zürich 6 zu senden.

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

272) Seidenweberei im Zürcher Oberland sucht tüchtigen Jacquardwebermeister.

Stellen-Gesuche.

278) Tüchtiger Jacquardwebermeister mit langjähriger Praxis sucht sich zu verändern.

279) Tüchtiger Webermeister mit Uni- und Wechselstühlen vertraut, sucht Stelle.

281) Disponent mit Webschulbildung und längerer Praxis auf Krawatten- und Kleiderstoffe sucht Stelle.

283) Junger Webereipraktiker, ehemaliger Seidenwebschüler, mit guter Allgemeinbildung, sucht Stelle als Webermeister, Hilfsdisponent, Fergger usw.

286) Erfahrener Webereipraktiker mit Webschulbildung, vertraut mit Ferggerei, Disposition und Montage, Deutsch, Französisch, Englisch perfekt in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse im Italienischen, sucht Stelle im In- oder Ausland, auch Uebersee.

288) Tüchtiger Warenkontrolleur und Lagerchef mit Webschulbildung, deutsch und französisch korrespondierend, Stenographie und Maschinenschreiben, sucht passendes Engagement.

289) Tüchtiger Korrespondent und Verkäufer, deutsch, französisch, englisch, spanisch sprechend, sucht Stelle.

293) Tüchtiger Webermeister auf glatt und Wechsel sucht Stelle. Webschulbildung. Deutsch und Italienisch.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatszusammenkunft. Nächste Zusammenkunft am 8. September 1930, abends 8 Uhr, im Strohhof.

Da wir annehmen, daß die meisten unserer Herren Kollegen die Ferien hinter sich haben werden, möchten wir Sie höfl. bitten, die Zusammenkünfte wieder etwas reger zu besuchen; wir mußten uns die letzten Monate mit sehr spärlichem Besuch zufrieden geben.

Analysen-Lampe Original HANAU
Woodfiltriertes ultraviolettes Licht für Schnellprüfungen von Wolle, Baumwolle, Kunstseide, besonders Farben.
Einwandfreie Prüfung auf Lichtechtheit. 3451
Auskunft und Vorführung: Dalmazirain 4 - Tel. Christoph 35.45
C. HEFERMEHL BERN

Textilkunstdruckerei A. G. Binningen b. Basel
Handdruck auf Gewebe und Textilfasern aller Art 3457

Textil- u. Färberei-Hilfsmittel

Servital A das Spezialprodukt zum Waschen von Schweißwolle. Gibt in Verbindung mit Seife den besten Entfettungsgrad, das klarste Weiß, höchste Produktion bei geringstem Seifen- und Alkaliverbrauch. Bestes Rendement! Niedrigster Waschlohn! Für Kammwollen! Für Streichwollen!

Leonil S Die gleiche Wirkung zeigt das vielseitiger Verwendung fähige Leonil S.

Leonil LE Neutrales Emulgiermittel zur Herstellung von Oel-Emulsionen für Spinnschmälzen; feinste Verteilung, größte Ausgiebigkeit, leichte Auswaschbarkeit!

Eulysin A für die Vorappretur. Vorzügliches Hilfsmittel zur Beseitigung von Fetten und Schlichten beim Einbrennen! Verhinderung des Einbrennens der Schmälze! Leichteste Auswaschbarkeit der Waren! Gibt vollen und weichen Griff!

Leonil S für alle Walkartikel und zum Nachwaschen der Stückware. Gibt einen vollen, kernigen Filz! Verbessert die Walkfähigkeit des Materials! Vorzügliche Waschwirkung!

Laventin KB Wasserlöslicher Fettlöser von vorzüglicher Wirkung! Seifenfrei! Geruchfrei! In Verbindung mit der Seife das billigste Hilfsmittel zum Waschen stark verschmutzter Materialien.

Leonil SB Höchst wirksames, neutrales Netzmittel für die Wollindustrie. Auch vorzüglich geeignet in Verbindung mit Seife und Soda zum Waschen mineralölhaltiger Waren.

Leonil SBS Teig hochkonz. für die Karbonisation. Wirksamstes saures Netzmittel! Keine Störung des Betriebes! Bei verringerter Säuremenge beste Erhaltung der Qualität der Wolle! Keine Karbonisierflecken! Karbonisiert selbst mit!

Leonil S Hervorragendes Egalisier- und Durchfärbemittel für sauerziehende Farbstoffe!

Setamol WS liefert den Färbebädern zugegeben beim Färben von Wollstoffen mit Seiden-Effekten bei geeigneter Auswahl der Farbstoffe rein weiße Zierfäden!

Katanol W schützt in der Halbwoll- und Seidenfärberei (Mischgewebe) die tierische Faser gegen das Aufziehen des Baumwollfarbstoffes.

Ramasit WD konz. Spezial-Paraffinemulsion zum Wasserdichtmachen, auch im Einbad-Verfahren, von Textilien aller Art, einfachste Anwendung, keine Fleckenbildung, kein Kleben.

Feltron C Schlechtes Walken der gefärbten Labraze, die Lockerung der Stumpen beim Färben, das Verkochen der hellen Farben wird durch den Gebrauch von Feltron C vermieden. Es fördert den Walkprozeß, liefert festere, kernigere Stumpen, daher wesentliche Qualitätsverbesserung.

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. Main

Vertreten durch Teerfarben Aktiengesellschaft Zürich

3448